



mobiles Atelier für Schneider*innen

Bachelorarbeit

Einführung

Wie kann ein vollwertiger Schneiderarbeitsplatz entstehen, ohne dauerhaft Raum einzunehmen?

Diese Frage bildet den Ausgangspunkt der vorliegenden Arbeit. Das Projekt untersucht die Verbindung von Wohnen und Arbeiten und entwickelt daraus eine mobile Schneiderwerkstatt, die sich den wechselnden Anforderungen des Alltags anpasst.

Das Booklet dokumentiert den Weg von der ersten Analyse über Recherche und Konzeptentwicklung bis hin zum finalen Entwurf. Es zeigt die gestalterischen, funktionalen und konstruktiven Entscheidungen, die das Projekt geprägt haben, und macht nachvollziehbar, wie aus einem kompakten Objekt ein vollständiger Arbeitsraum entstehen kann.

Im Zentrum steht die Transformation vom geschlossenen Möbel zum offenen Arbeitsumfeld.

Technische
Hochschule
Rosenheim

Fakultät für Innenarchitektur Architektur &
Design

Betreuung
Prof. Denise Dih
Prof. Gabriel Weber

01

EINLEITUNG

Ausgangssituation
Problemstellung
Zielsetzung

02

ANALYSE DES NUTZUNGS-KONTEXTS

2.1 Arbeitsweise von Schneider:innen
2.2 Anforderungen an den Raum
2.3 Spannungsfelder

03

RECHERCHE & REFERENZEN

3.1 Mobile Aufbewahrungssysteme
3.2 Temporäre Arbeitsräume
3.3 Temporäre Arbeitssysteme
3.4 Synthese der Recherche

04

ENTWURFS-KONZEPT

4.1 Leitidee
4.2 Nutzungsszenarien
4.3 Systemarchitektur

05

PRODUKT-AUSARBEITUNG

5.1 Gesamtentwurf
5.2 Transformationsprozess
5.4 Konstruktiver Aufbau
5.3 Funktions- und Organisationssystem
5.5 Materialität
5.6 Mobilität und Transport
5.7 Ergonomie

06

REFLEXION

6.1 Fazit und Ausblick

07

MODELL-FOTOS

EINLEITUNG

1

Ausgangssituation
Problemstellung
Zielsetzung

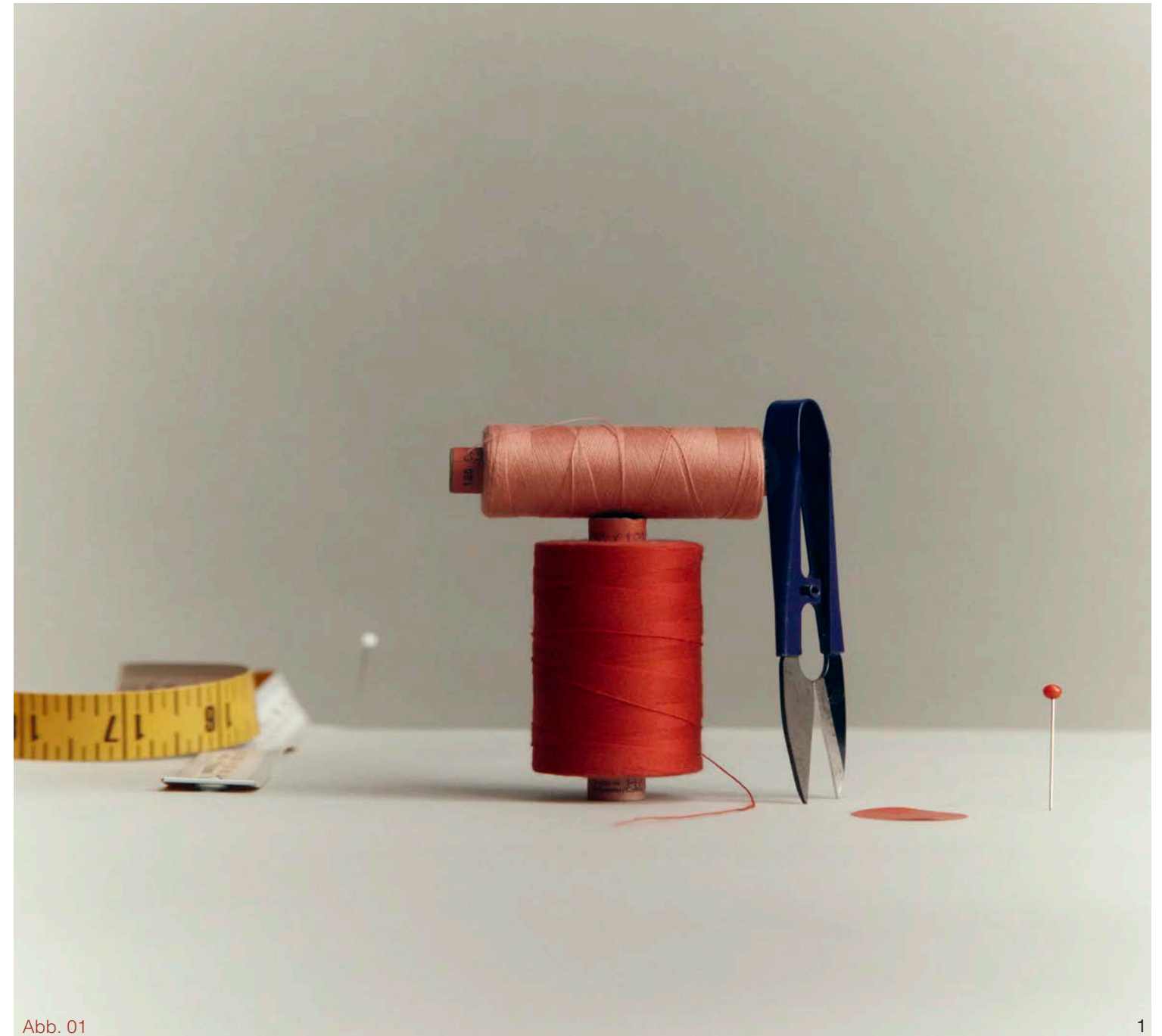


Abb. 01

Ausgangssituation

Der Wandel von Arbeits- und Lebensräumen führt zunehmend dazu, dass Funktionen, die früher klar voneinander getrennt waren, heute im selben Raum stattfinden. Insbesondere kreative und handwerkliche Tätigkeiten verlagern sich iwmmer häufiger in den privaten Wohnbereich, wo sie mit bestehenden Nutzungen koexistieren müssen.

Aus der eigenen praktischen Erfahrung in der Schneiderarbeit wird deutlich, dass diese Form des Arbeitens mit spezifischen Herausforderungen verbunden ist: Der Arbeitsprozess ist geprägt von einer Vielzahl an Werkzeugen, Materialien und Zwischenzuständen, die parallel organisiert und zugänglich sein müssen. Gleichzeitig fehlt es im häuslichen Kontext oft an geeigneten Strukturen, um diese Komplexität räumlich zu fassen.

Räume wie das Gästezimmer, die ursprünglich für eine temporäre Nutzung gedacht sind, werden dadurch zu hybriden Orten, die zwischen Wohnen, Arbeiten und Lagern wechseln. Diese Mehrfachnutzung stellt neue Anforderungen an Möbel und Raumstrukturen, denn sie müssen nicht nur funktional und effizient sein, sondern sich auch visuell und räumlich in bestehende Wohnkontexte integrieren lassen, ohne dauerhaft als Arbeitsumgebung in Erscheinung zu treten.



Abb. 02

Problemstellung

Klassische Schneidearbeitsplätze sind in der Regel ortsfest organisiert und beanspruchen dauerhaft Raum. Sie lassen sich nur schwer in bestehende Wohnstrukturen integrieren, da sie einen klar definierten Arbeitsbereich voraussetzen und Werkzeuge, Materialien sowie unfertige Projekte kontinuierlich Platz benötigen.

Für viele Menschen steht jedoch kein eigener Arbeitsraum zur Verfügung. Kreative Tätigkeiten finden häufig in gemeinsam genutzten Wohnbereichen statt, in denen Arbeiten und Wohnen miteinander konkurrieren. Dadurch entstehen Nutzungskonflikte: Arbeitsmaterialien müssen immer wieder auf- und abgebaut werden, Projekte können nicht dauerhaft organisiert bleiben und der Wohnraum verliert an Flexibilität.

Aus dieser Entwicklung ergibt sich die Notwendigkeit, neue räumliche Lösungen zu schaffen, die den Anforderungen des Schneidens gerecht werden und sich zugleich in den Wohnraum integrieren lassen. Gesucht wird ein Arbeitsplatz, der den kreativen Prozess unterstützt, ohne den Wohnraum dauerhaft zu beanspruchen.

Zielsetzung

Ziel dieser Arbeit ist die Entwicklung einer mobilen Schneidewerkstatt, die sich flexibel in unterschiedliche Wohnsituationen integrieren lässt. Sie soll Menschen unterstützen, die keinen festen Arbeitsraum zur Verfügung haben und dennoch einen strukturierten, funktionalen Arbeitsplatz benötigen.

Im Mittelpunkt steht die Entwicklung eines Möbels, das den gesamten Schneidprozess räumlich unterstützt und die Anforderungen des Arbeitens mit denen des Wohnens verbindet. Dabei soll eine Lösung entstehen, die Arbeitsabläufe organisiert, Ordnung fördert und eine temporäre Unterbrechung sowie Wiederaufnahme des Arbeitsprozesses erleichtert.

Die Arbeit untersucht, wie sich ein Arbeitsplatz gestalten lässt, der sich den räumlichen Gegebenheiten anpasst, ohne dauerhaft Wohnraum zu beanspruchen. Ziel ist es, ein Möbel zu entwickeln, das Funktionalität, Flexibilität und Wohnlichkeit miteinander verbindet.



Abb. 03

ANALYSE DES NUTZUNGSKONTEXTS

2

- 2.1 Arbeitsweise von Schneider:innen*
- 2.2 Anforderungen an den Raum*
- 2.3 Spannungsfelder*



Abb. 04

2.1 Arbeitsweise von Schneider:innen

Die Tätigkeit von Schneider:innen umfasst das Anfertigen, Ändern und Reparieren von Bekleidung und textilen Erzeugnissen. Zu den wesentlichen Arbeitsschritten gehören das Zuschneiden von Stoffen nach Schnittmustern, das Zusammenfügen einzelner Teile, Anproben sowie das Bügeln und Nachbearbeiten der gefertigten Kleidungsstücke. Dabei kommen verschiedene Werkzeuge, Maschinen und Materialien zum Einsatz, die während des Arbeitsprozesses jederzeit verfügbar sein müssen.

Die Arbeit erfolgt in mehreren aufeinanderfolgenden Schritten und erfordert einen regelmäßigen Wechsel zwischen unterschiedlichen Tätigkeiten und Arbeitsbereichen. Stoffe, Schnittmuster, Werkzeuge und unfertige Werkstücke werden häufig parallel genutzt und müssen übersichtlich organisiert sowie griffbereit aufbewahrt werden. Daraus ergeben sich Anforderungen an Arbeitsflächen, Erreichbarkeit und die Strukturierung des Arbeitsumfelds.

Diese Anforderungen bestehen nicht nur in professionellen Schneidereien, sondern auch beim Nähen zu Hause. Gerade Menschen, die ihre Näharbeiten in der eigenen Wohnung ausführen, müssen dieselben Arbeitsschritte auf begrenztem Raum organisieren. Während professionelle Werkstätten dauerhaft auf diese Abläufe ausgelegt sind, fehlt im Wohnraum häufig ein entsprechend strukturierter Arbeitsplatz.



Abb. 05

2.2 Anforderungen an den Raum

Die Schneiderarbeit stellt unterschiedliche Anforderungen an den Arbeitsraum. Während für den Zuschnitt großzügige Arbeitsflächen benötigt werden, erfordern Tätigkeiten wie Nähen, Bügeln oder Anpassen einen schnellen Zugriff auf Werkzeuge, Materialien und Maschinen. Gleichzeitig entstehen während des Arbeitsprozesses zahlreiche Zwischenzustände. Stoffe, Schnittmuster und angefangene Werkstücke bleiben über längere Zeit in Bearbeitung und müssen organisiert aufbewahrt werden. Der Arbeitsraum dient daher nicht nur als Produktionsort, sondern auch als Lager-, Organisations- und Präsentationsfläche. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit einer räumlichen Struktur, die sowohl Übersicht als auch Flexibilität ermöglicht.

2.3 Spannungsfelder

Die Integration von Schneiderarbeit in den Wohnraum bringt verschiedene Anforderungen mit sich, die oft im Widerspruch zueinander stehen. Während der Arbeitsprozess Offenheit, Zugriff und ausreichend Platz benötigt, besteht gleichzeitig der Wunsch nach Ordnung und einer ruhigen Wohnatmosphäre. Werkzeuge, Stoffe und laufende Projekte sollen jederzeit verfügbar sein, ohne den Raum dauerhaft zu prägen.

Auch zwischen Wohnen und Arbeiten entsteht ein Spannungsfeld. Räume wie Gästezimmer oder Wohnbereiche müssen häufig mehrere Funktionen gleichzeitig erfüllen und sich flexibel an unterschiedliche Situationen anpassen. Die Schneiderarbeit benötigt dabei temporär viel Platz, soll nach der Nutzung jedoch wieder in den Hintergrund treten.

Ein weiteres Spannungsfeld besteht zwischen Schutz und Zugänglichkeit. Materialien und Werkzeuge müssen sicher aufbewahrt werden, gleichzeitig aber schnell erreichbar sein, um einen flüssigen Arbeitsablauf zu ermöglichen. Die Herausforderung liegt darin, ein System zu schaffen, das diese gegensätzlichen Anforderungen miteinander verbindet und sowohl den Arbeitsprozess als auch die Integration in den Wohnraum unterstützt.

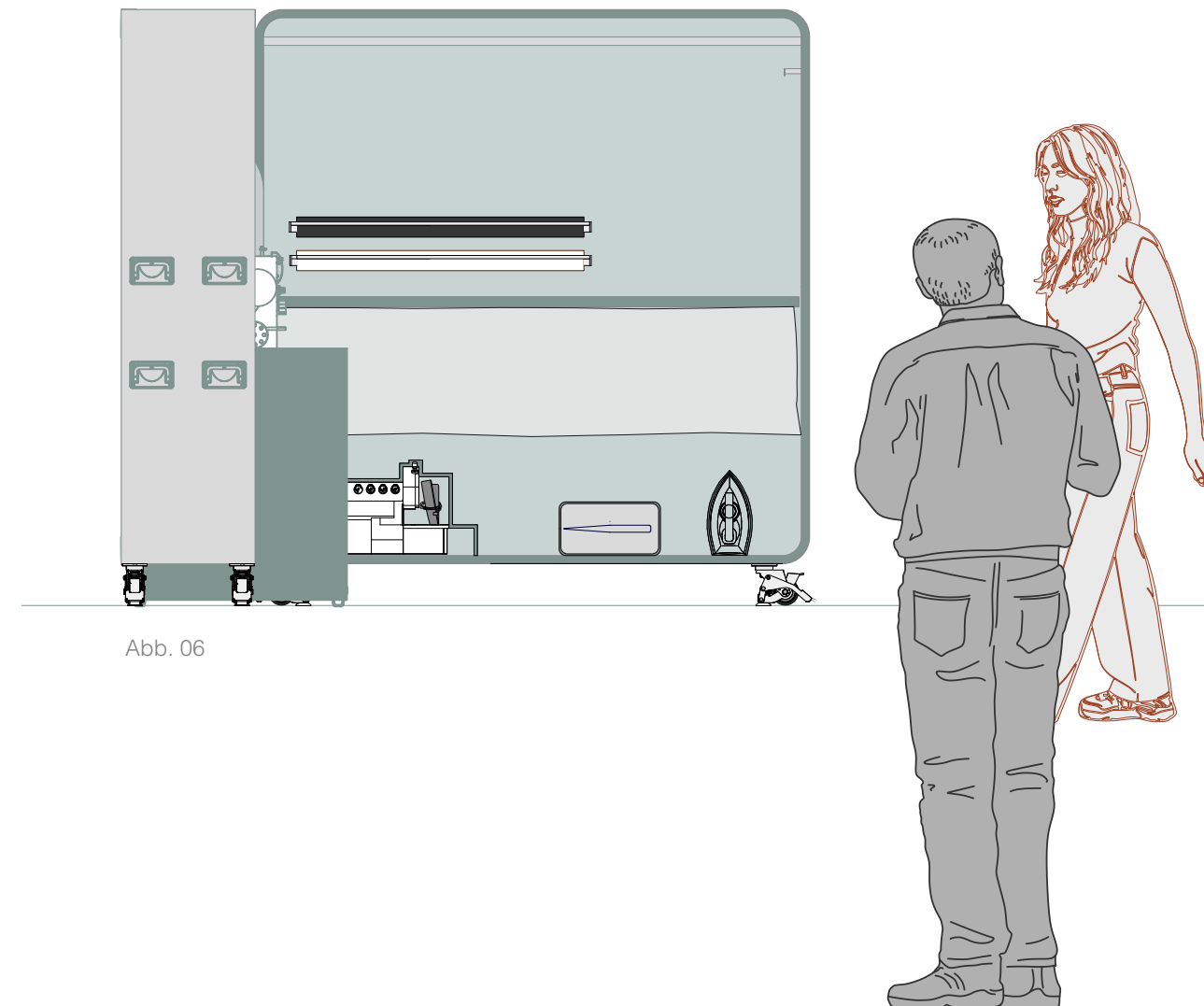


Abb. 06

RECHERCHE& REFERENZEN

- 3.1 Mobile Aufbewahrungssysteme
- 3.2 Temporäre Arbeitsräume
- 3.3 Temporäre Arbeitssysteme
- 3.4 Synthese der Recherche



Abb. 07



Übertragung eines Transportobjekts in den Raum
Schutz durch äußere Hülle
Organisation durch klare Struktur
Objekt als räumliche Strategie

Ein relevanter Referenzpunkt ist das Projekt „Rimowa Cabin“ (2022) des Designstudios Avoir, das im Rahmen der Ausstellung RIMOWA As Seen By entstand. Dabei handelt es sich nicht um ein funktionales Produkt, sondern um ein räumliches Experiment, in dem zentrale Gestaltungselemente des Rimowa Cabin-Koffers in einen architektonischen Maßstab übersetzt werden. Der Koffer wird dabei nicht mehr als Gebrauchsobjekt verstanden, sondern als begehbare Struktur, die seine formalen und konstruktiven Eigenschaften in den Raum überträgt.

Die Arbeit von Avoir zeigt, wie stark die Logik eines Objekts – Materialität, Struktur und Organisation – räumlich gedacht werden kann. Während das Projekt jedoch bewusst spekulativ bleibt und keine funktionale Nutzung verfolgt, setzt der eigene Entwurf genau an dieser Stelle an. Die Idee des Koffers als Raum wird aufgenommen und in eine konkrete Anwendung überführt.

Die mobile Schneiderwerkstatt kann somit als Gegenbewegung gelesen werden – nicht als Vergrößerung eines Objekts in den Raum, sondern als Verdichtung eines Arbeitsraums in ein mobiles Objekt. Der „Koffer“ wird dabei nicht nur zur Hülle, sondern zu einer räumlichen Strategie, die Arbeitsprozesse organisiert, strukturiert und transportierbar macht.



Abb. 09



Abb. 10



Abb. 11

Begehbare Interpretation des klassischen Rimowa-Koffers. Übertragung von Materialität, Struktur und Proportion in einen architektonischen Maßstab.



Abb. 12

Der klassische Cabin-Koffer von Rimowa besteht aus Aluminium, das durch seine charakteristische Rillenstruktur sowohl zur Stabilität als auch zur Wiedererkennbarkeit beiträgt. Die Oberfläche ist robust, leicht und für den mobilen Einsatz optimiert. Die „Rimowa Cabin“ von Avoir greift diese formalen und materiellen Eigenschaften auf, überträgt sie jedoch in einen architektonischen Maßstab. Während die äußere Erscheinung stark an das Original angelehnt ist, steht bei der Installation weniger die tatsächliche Materialeffizienz als vielmehr die räumliche Wirkung im Vordergrund. Gemeinsam ist beiden die klare, technische Anmutung und die präzise Struktur; unterschiedlich ist jedoch ihre Funktion. Der eine ist auf Transport und Gebrauch ausgelegt, die andere als begehbare Objekt auf räumliche Erfahrung.

Flightcases wurden ursprünglich für den sicheren Transport empfindlicher Technik entwickelt. Durch ihre robuste Konstruktion schützen sie den Inhalt vor Stößen und Belastungen und ermöglichen gleichzeitig einen einfachen Transport. Charakteristisch sind ihre standardisierte Bauweise, die klare äußere Struktur sowie die Möglichkeit, Innenräume individuell an unterschiedliche Anforderungen anzupassen.

Besonders relevant ist dabei die Verbindung von Schutz, Organisation und Mobilität. Werkzeuge, Geräte oder Materialien erhalten feste Plätze und bleiben auch während des Transports geordnet und zugänglich. Durch modulare Einteilungen und anpassbare Innenausbauten können Flightcases auf unterschiedliche Nutzungen reagieren und komplexe Arbeitsabläufe unterstützen.

Für die Entwicklung der mobilen Schneidwerkstatt ist vor allem die Idee eines robusten, transportfähigen Systems interessant, das Ordnung schafft und Arbeitsmittel kompakt organisiert. Das Flightcase dient dabei nicht nur als Transportbehälter, sondern als strukturierendes Element für den Arbeitsprozess.





Abb. 15

Moderne Werkzeugkoffersysteme zeichnen sich durch eine strukturierte Organisation ihrer Inhalte aus. Durch feste Zuordnungen, modulare Einteilungen und anpassbare Innenräume werden Werkzeuge übersichtlich geordnet und jederzeit zugänglich gehalten. Dabei dient der Koffer nicht ausschließlich dem Transport, sondern unterstützt auch die Organisation von Arbeitsabläufen. Die Verbindung von Schutz, Ordnung und Mobilität ermöglicht es, eine Vielzahl unterschiedlicher Werkzeuge kompakt zu verstauen und gleichzeitig einen schnellen Zugriff zu gewährleisten. Das System schafft Übersicht und reduziert Suchzeiten, wodurch Arbeitsprozesse effizient unterstützt werden.

*Festool
Sortimotanos*



Abb. 16



Abb. 17



Abb. 18

Überseekoffer für Herren 1933

Der Überseekoffer der 1930er-Jahre wurde für längere Reisen entwickelt und vereinte den Transport persönlicher Gegenstände mit einer klar organisierten Innenstruktur. Durch unterschiedlich große Fächer, Schubladen und Halterungen konnten Kleidung und Reiseutensilien übersichtlich verstaut werden. Alle Inhalte waren während der Reise geschützt und gleichzeitig schnell zugänglich.

Im geöffneten Zustand verwandelte sich der Koffer in ein kompaktes Ordnungssystem, das einen direkten Zugriff auf alle mitgeführten Gegenstände ermöglichte. Diese Verbindung von Mobilität, Organisation und effizienter Raumnutzung macht den Überseekoffer zu einer interessanten Referenz für die Entwicklung mobiler Möbel.



Abb. 19

bulthaupt b2

Die bulthaupt b2 greift ein archetypisches Prinzip auf, das sich bis zu den historischen Überseekoffern des 19. Jahrhunderts zurückverfolgen lässt. Die Idee dahinter ist, komplexe Lebens- und Arbeitswelten in kompakte, klar strukturierte Einheiten zu übersetzen. Wie bei diesen Reisekoffern entfaltet sich auch hier beim Öffnen ein vollständig organisierter Innenraum, in dem jedes Objekt seinen definierten Platz hat und unmittelbar zugänglich ist. Die Küche wird dadurch nicht mehr als fest installiertes Objekt verstanden, sondern als mobile Werkstatt. Sie ist auf das Wesentliche reduziert und konsequent am Gebrauch orientiert.

Dieses Konzept verbindet Effizienz mit einer Ordnung, die sich fast von selbst erschließt. Gleichzeitig entsteht ein spannender Wechsel zwischen Offenheit und Ruhe. Im geöffneten Zustand wirkt die Küche wie ein gut organisiertes Arbeitsgerät, geschlossen hingegen eher wie ein zurückhaltendes Möbelstück im Raum.



Abb. 20



Abb. 21



Abb. 22

Ein weiterer relevanter Referenzpunkt für die vorliegende Arbeit ist das Projekt „Crate House“ (1990) von Allan Wexler. Der Entwurf hinterfragt die Vorstellung eines Hauses als dauerhaft festgelegte Architektur und versteht Wohnen stattdessen als wandelbaren Prozess. Der Raum entsteht nicht durch eine starre Gebäudehülle, sondern durch mobile Funktionselemente, die je nach Bedarf angeordnet, geöffnet und genutzt werden können.

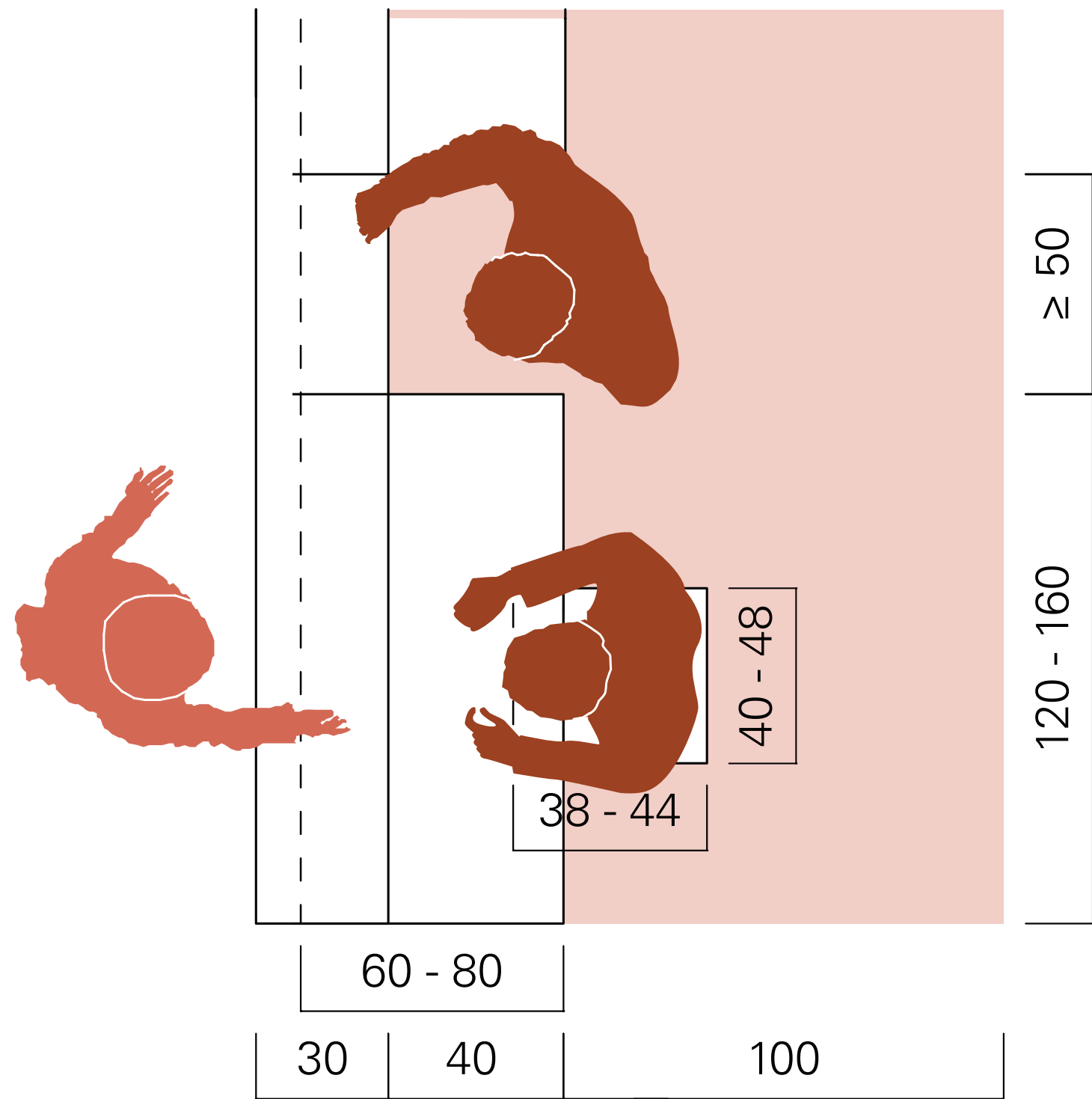
Jede Kiste übernimmt eine eigenständige Funktion, beispielsweise für Schlafen, Kochen oder Arbeiten. Erst durch ihre Kombination entsteht ein vollständiger Wohnraum. Wexler verfolgt damit die Idee einer Architektur, die sich an wechselnde Bedürfnisse anpasst und nicht durch ihre bauliche Form, sondern durch ihre Nutzung definiert wird.

Für die vorliegende Arbeit ist insbesondere der Gedanke interessant, dass Funktion und Raum nicht fest miteinander verbunden sind. Die räumliche Qualität entsteht erst durch das Zusammenspiel von Objekt, Handlung und Nutzungssituation. Dieses Verständnis eines flexiblen, aktivierbaren Möbels bildet einen wichtigen konzeptionellen Ausgangspunkt für den Entwurf der mobilen Schneidewerkstatt.



Abb. 23

SYSTEM AUS VERSCHIEDENEN
FUNKTIONSMODULEN



Die Analyse zeigt, dass effiziente Arbeitsprozesse auf einer klaren Anordnung von Funktionen, kurzen Wegen und einer ergonomischen Erreichbarkeit basieren. Gleichzeitig erfordern begrenzte Wohnflächen Lösungen, die mehrere Nutzungen innerhalb einer kompakten Struktur vereinen.

Für die Entwicklung von ARRAY ergeben sich daraus vier zentrale Entwurfskriterien: eine übersichtliche Organisation von Werkzeugen und Materialien, ergonomische Arbeitsbereiche, eine effiziente Nutzung des vorhandenen Raumes sowie die Fähigkeit, durch Transformation unterschiedliche Nutzungszustände zu ermöglichen. Das Möbel wird dadurch nicht nur zum Aufbewahrungsort, sondern zu einem aktiven Bestandteil der räumlichen Organisation von Arbeit im Wohnraum.

ENTWURFS- KONZEPT

4

4.1 Leitidee

4.2 Nutzungsszenarien

4.3 Systemarchitektur

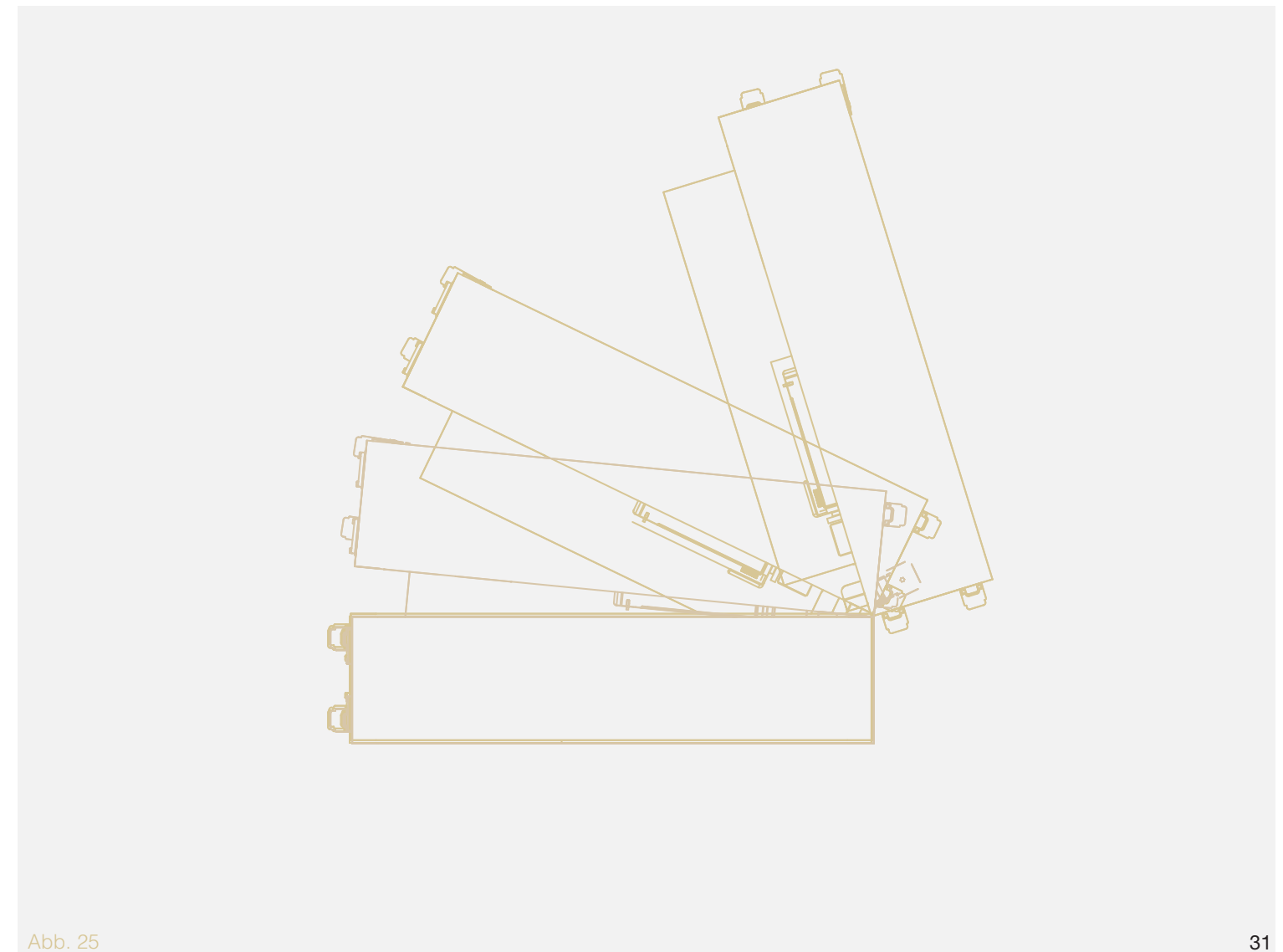


Abb. 25

VOM MÖBEL ZUM
ARBEITSRAUM

Raumstrukturierung durch Nutzung

ARRAY zeigt, wie sich Näh- und Schneidarbeiten flexibel in den Wohnalltag integrieren lassen.
Das Möbel verbindet Aufbewahrung und Arbeitsplatz in einem Objekt und schafft durch das Öffnen und Aktivieren einzelner Elemente einen temporären Arbeitsbereich, der nach der Nutzung wieder Teil des Wohnraums wird.

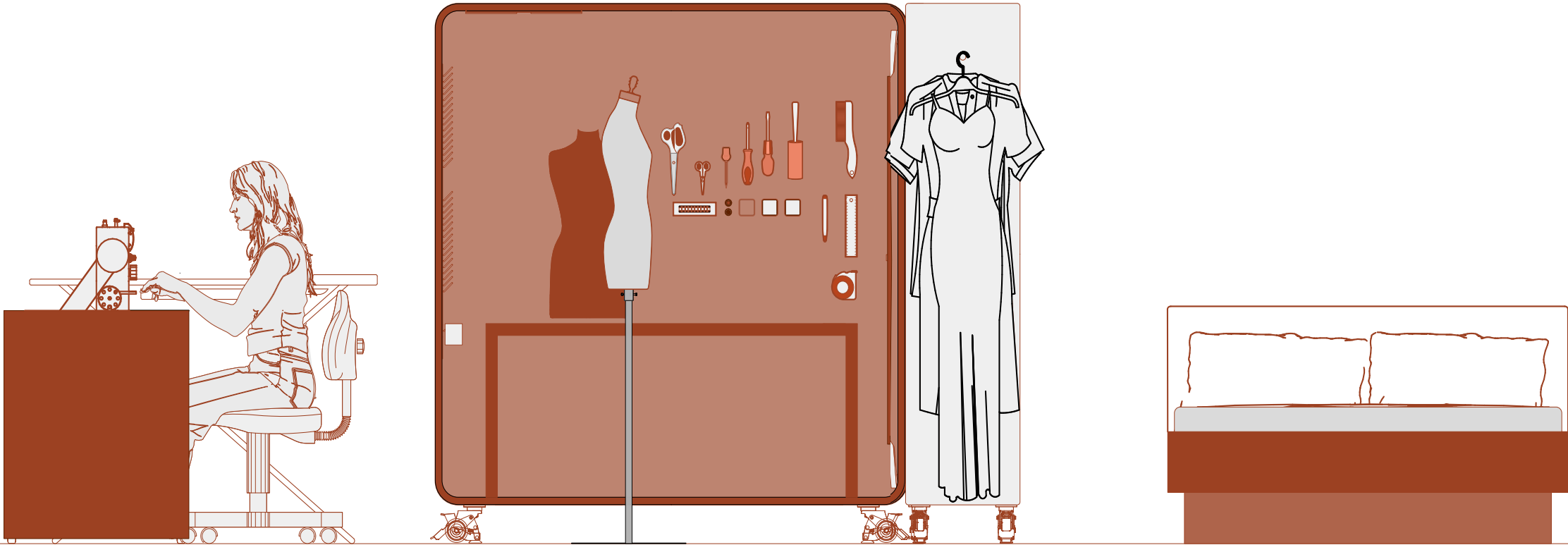


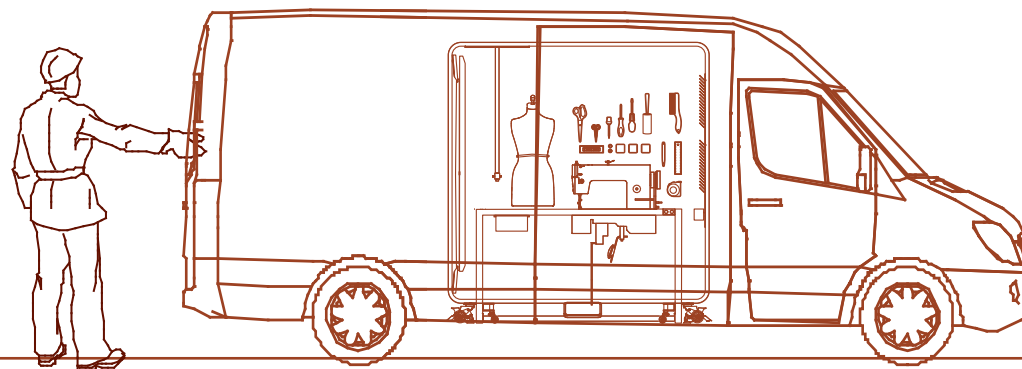
Abb. 26



Abb. 27

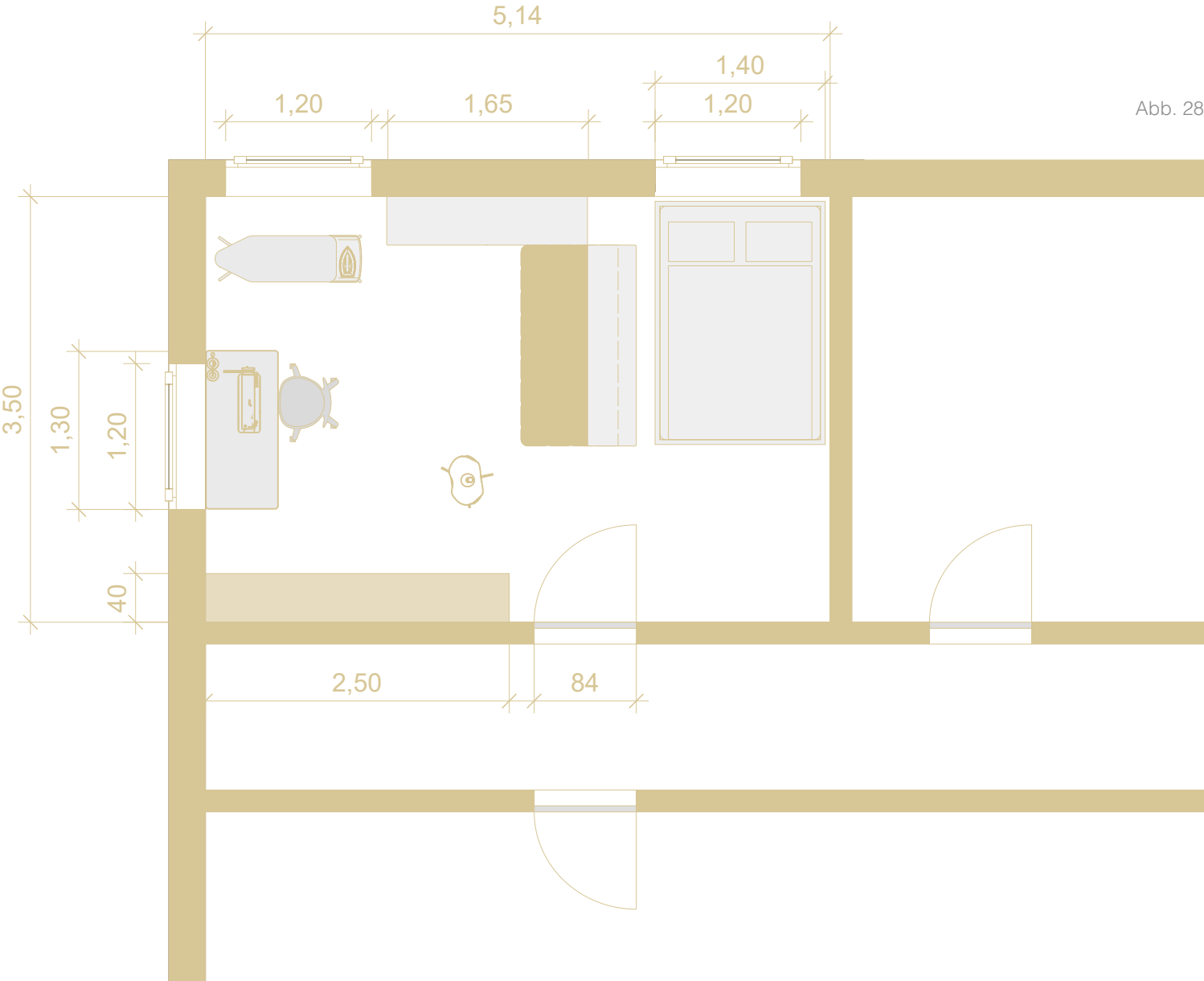
Die Integration eines Arbeitsplatzes stellt insbesondere in kleinen Wohnungen eine räumliche Herausforderung dar. Separate Arbeitsräume stehen häufig nicht zur Verfügung, sodass Arbeits- und Wohnfunktionen innerhalb derselben Fläche organisiert werden müssen.

Um die Einsatzmöglichkeiten von AR-RAY zu untersuchen, wird das Möbel exemplarisch in unterschiedliche Wohnsituationen integriert. Die folgenden Szenarien zeigen, wie sich das System in Wohnungen verschiedener Größe einfügt und wie Arbeits-, Lager- und Wohnfunktionen innerhalb begrenzter Grundflächen organisiert werden können.



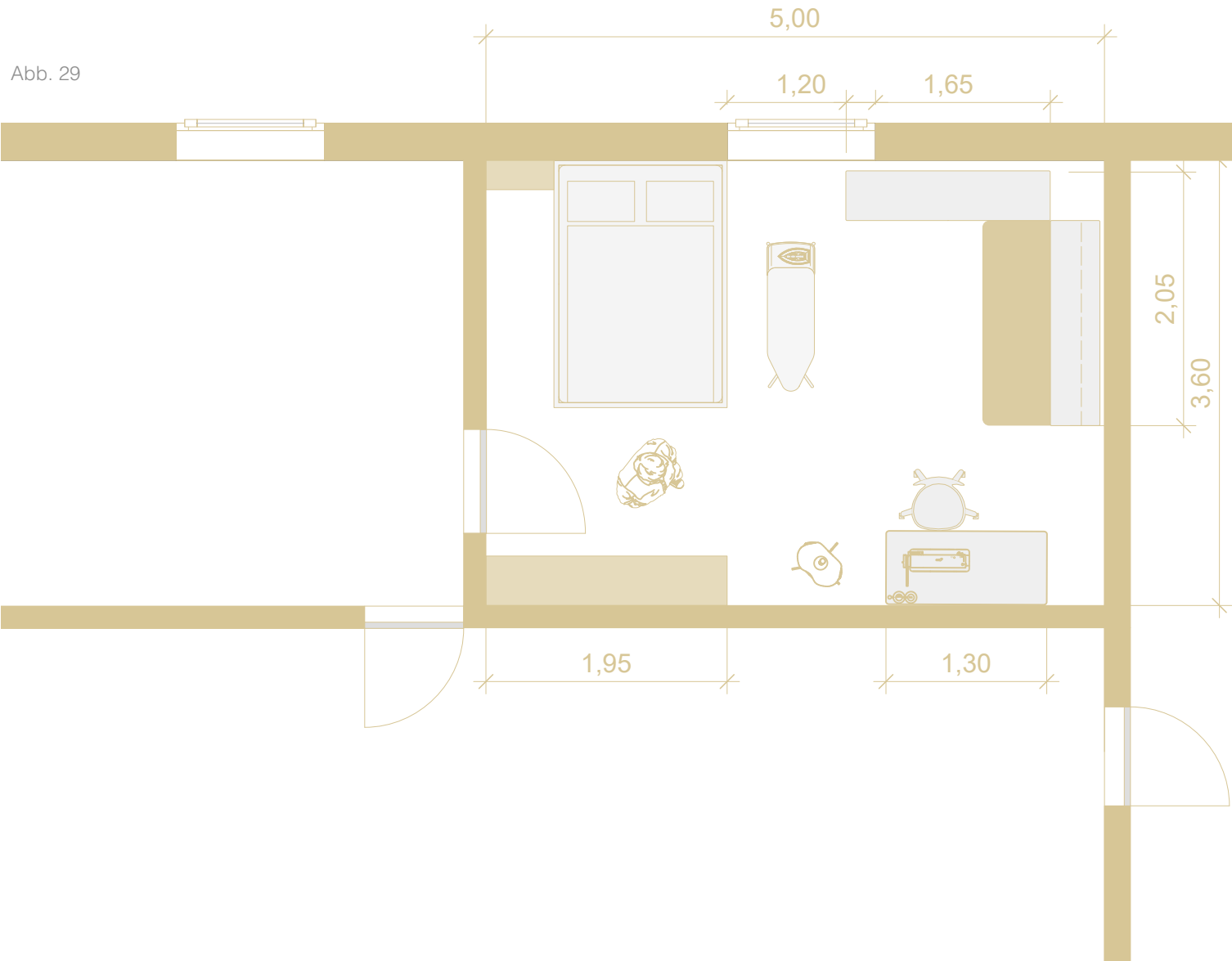
Gästezimmer / Office

M 1:50



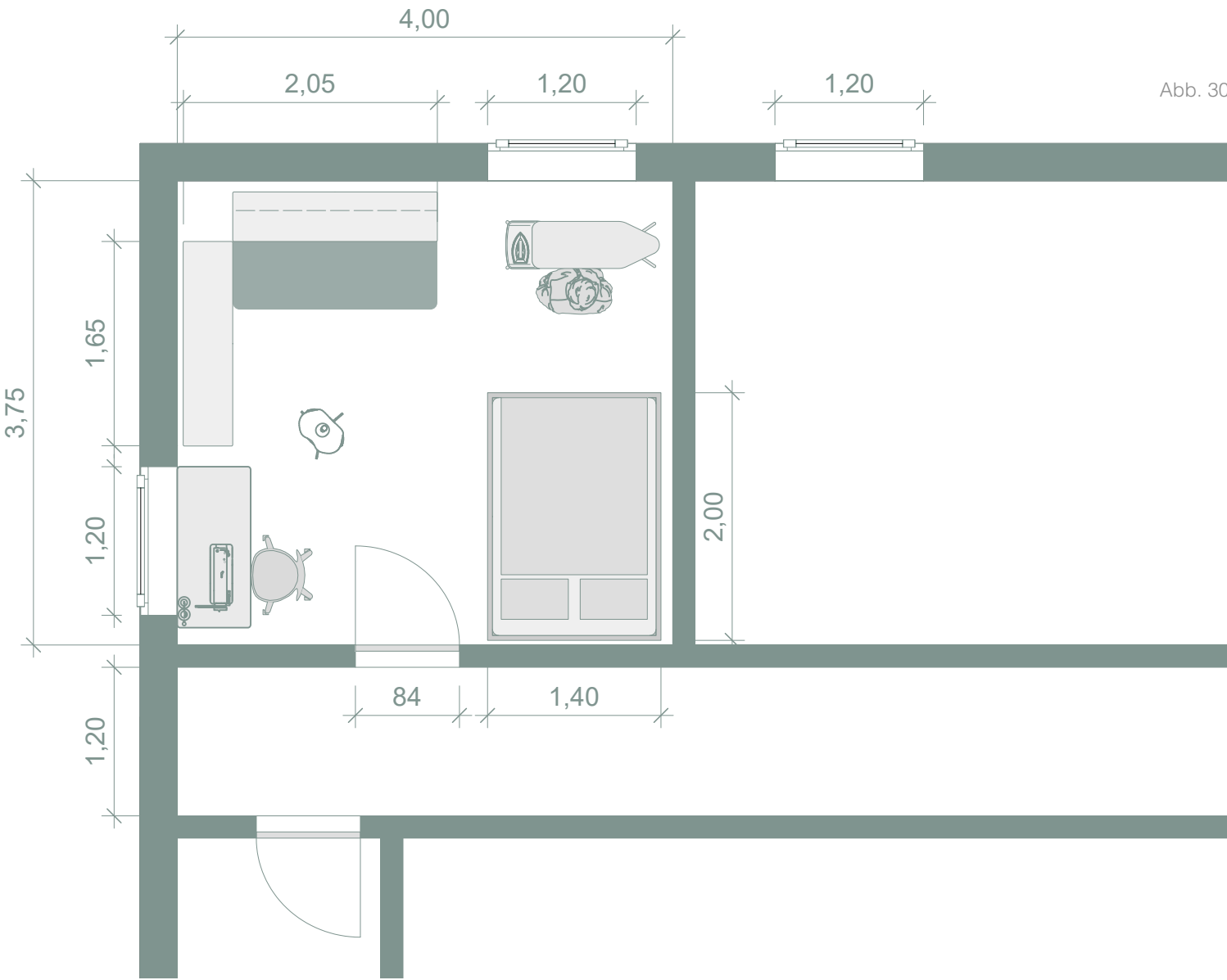
Gästezimmer / Office

M 1:50



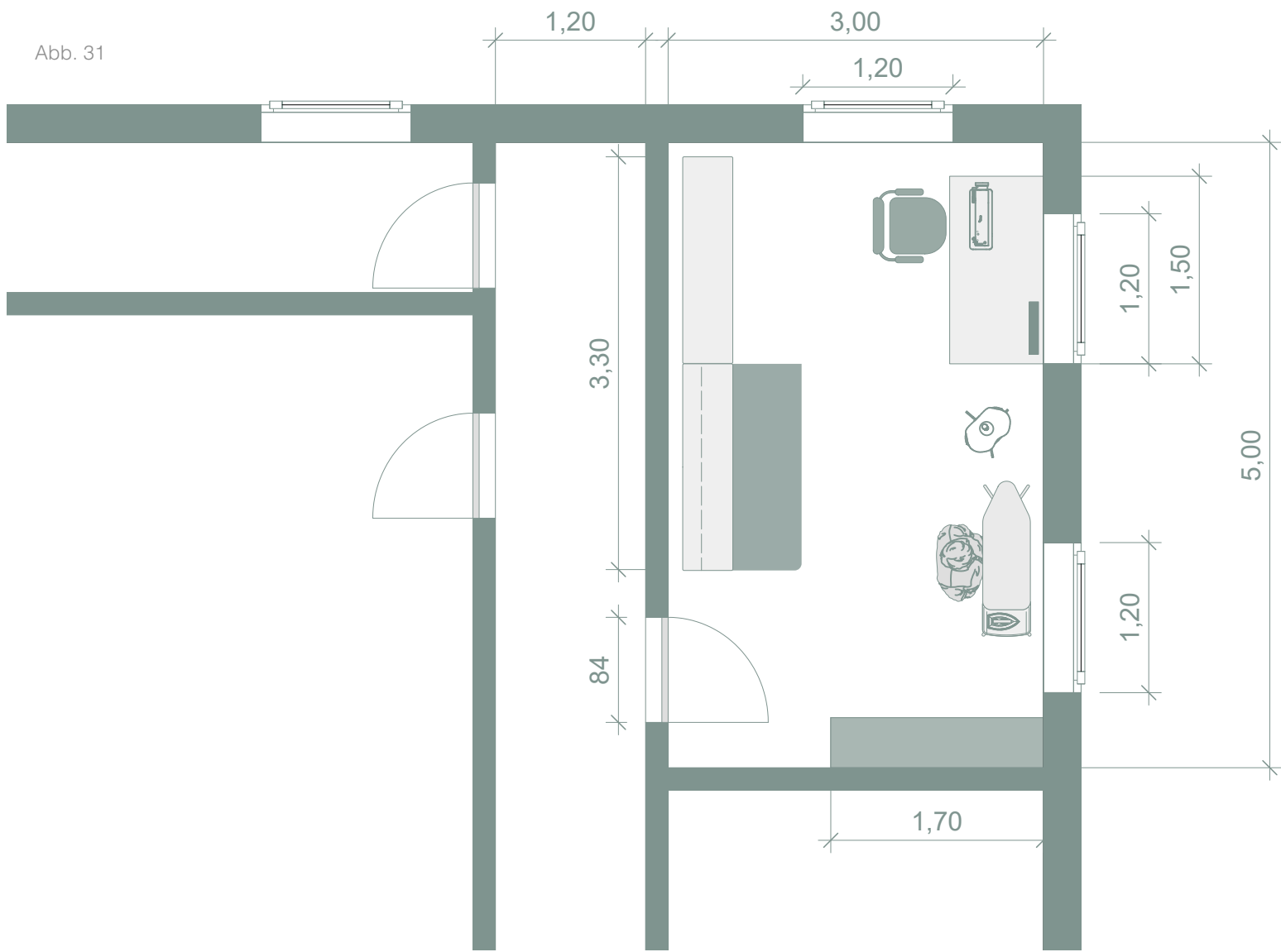
Gästezimmer

M 1:50



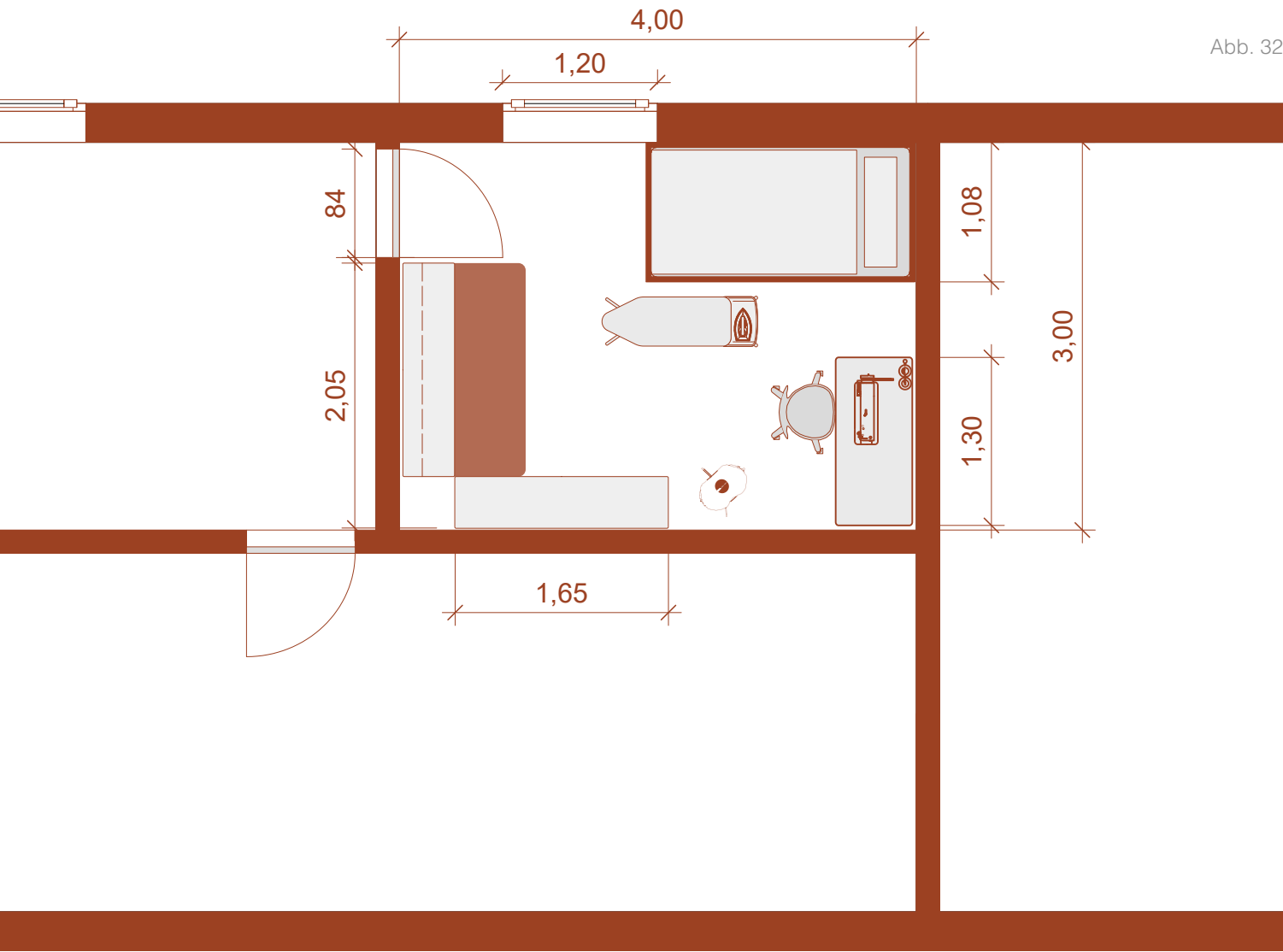
Office

M 1:50



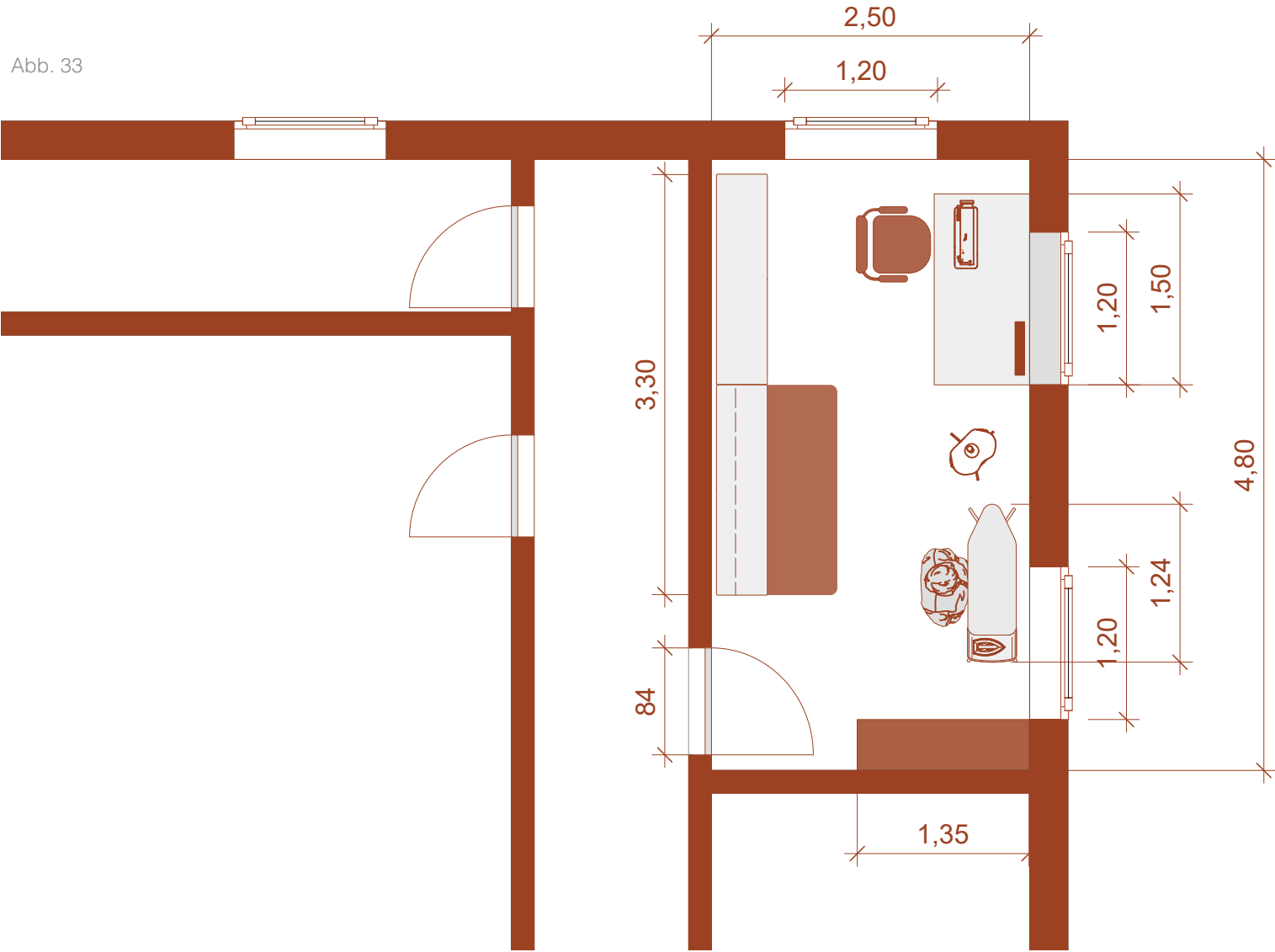
Gästezimmer

M 1:50



Office

M 1:50



ARRAY vereint mehrere Funktionen in einem einzigen Möbelsystem. Aufbewahrung, Werkzeugorganisation, Materiallagerung und Arbeitsflächen werden nicht als separate Elemente verstanden, sondern in einer gemeinsamen Struktur zusammengeführt. Durch die Transformation des Möbels werden die einzelnen Funktionsbereiche schrittweise aktiviert und an die jeweilige Nutzungssituation angepasst. Dadurch entsteht ein System, das sowohl als Wohnmöbel als auch als vollwertiger Arbeitsplatz genutzt werden kann.

ARRAY

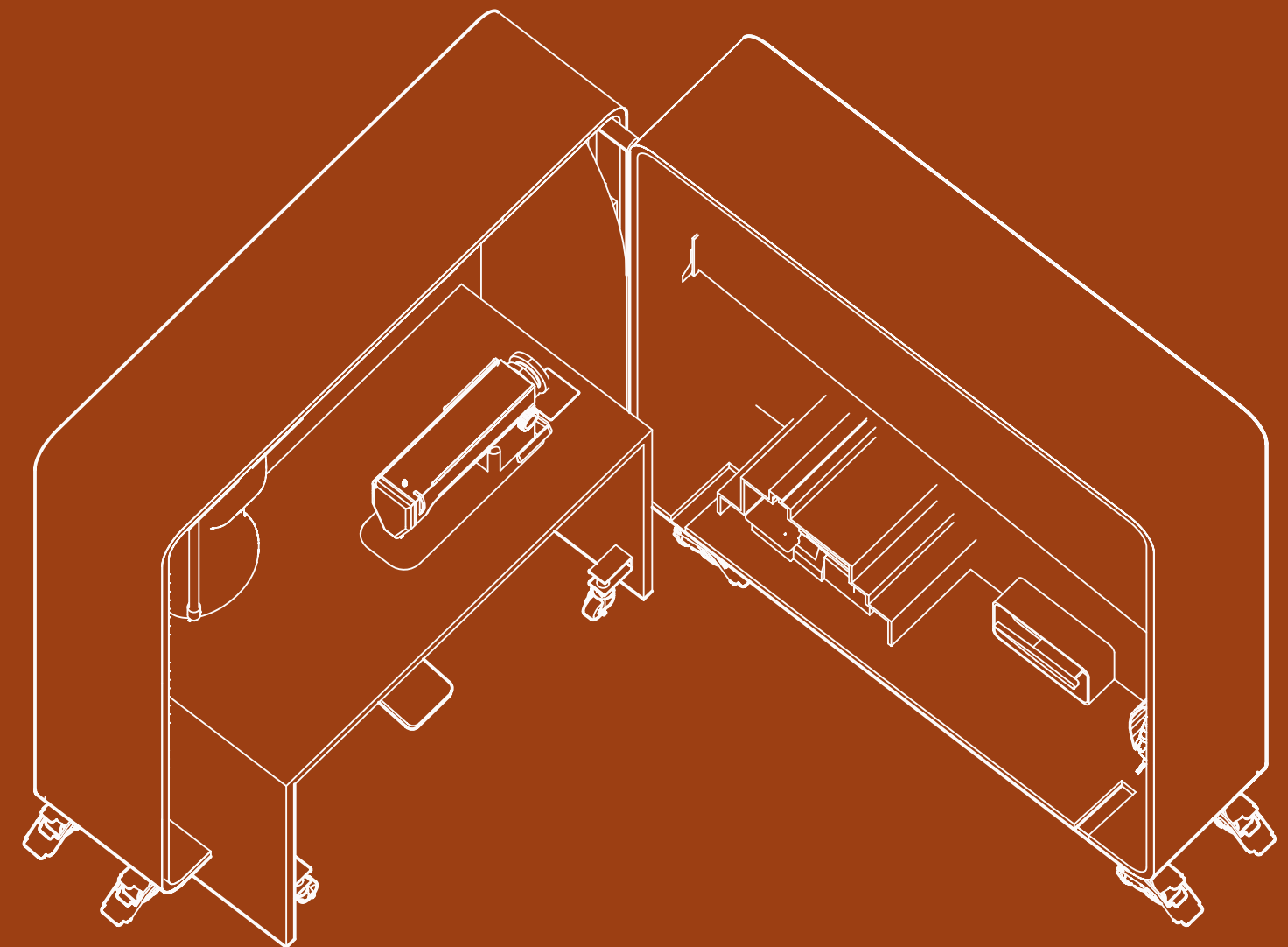
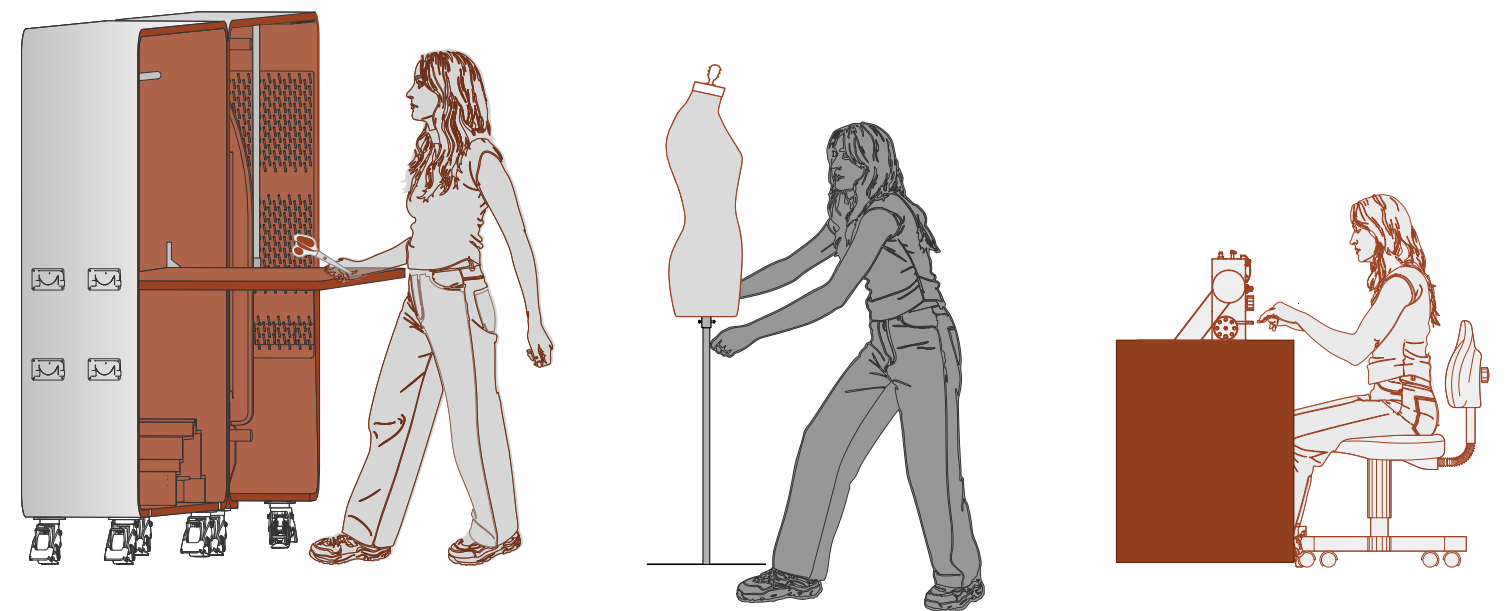
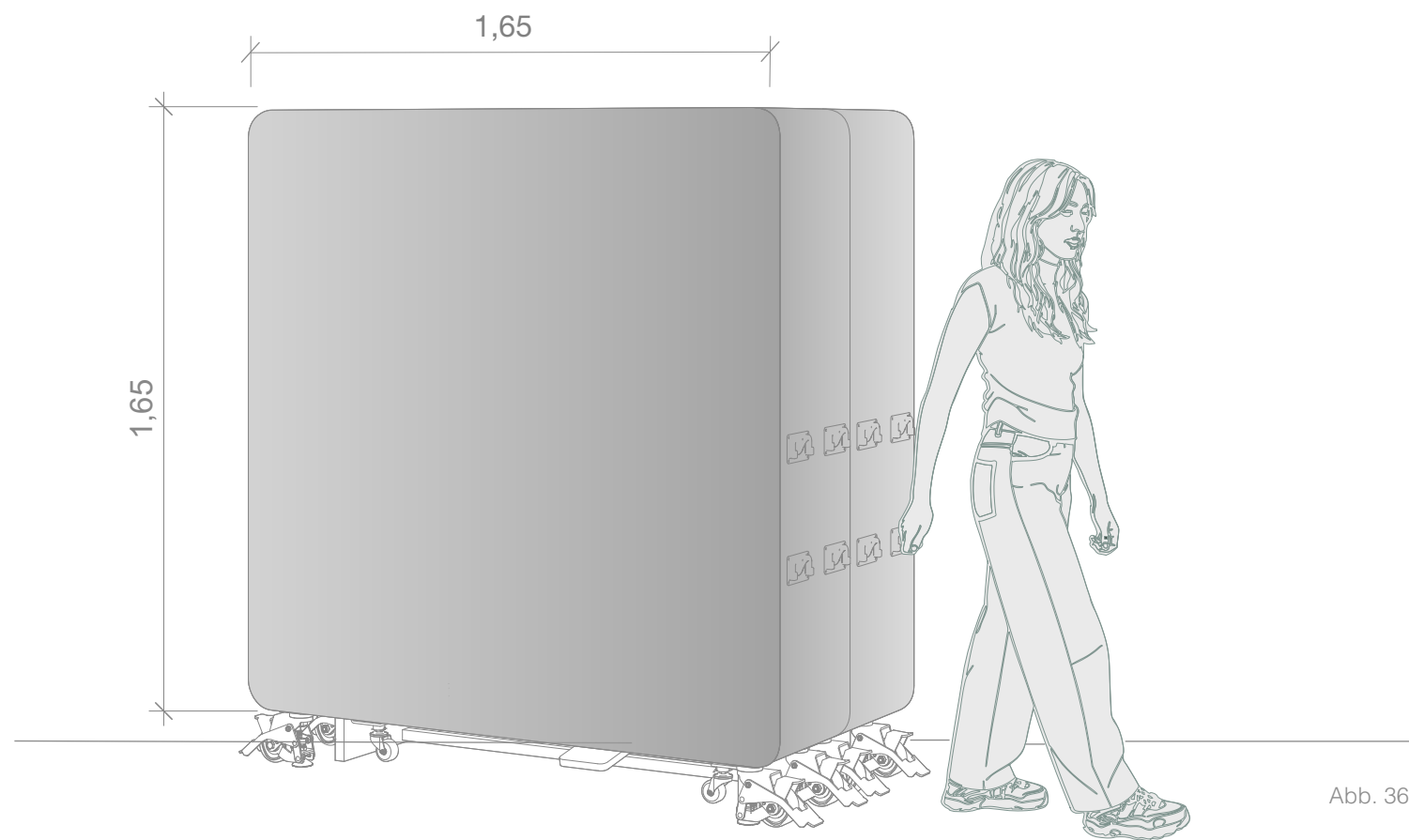


Abb. 34

PRODUKT- AUSARBEITUNG

-
- 5.1 Gesamtentwurf
 - 5.2 Transformationsprozess
 - 5.4 Konstruktiver Aufbau
 - 5.5 Materialität
 - 5.4 Konstruktiver Aufbau
 - 5.3 Funktions- und Organisations-
system
 - 5.6 Mobilität
 - 5.7 Ergonomie
-

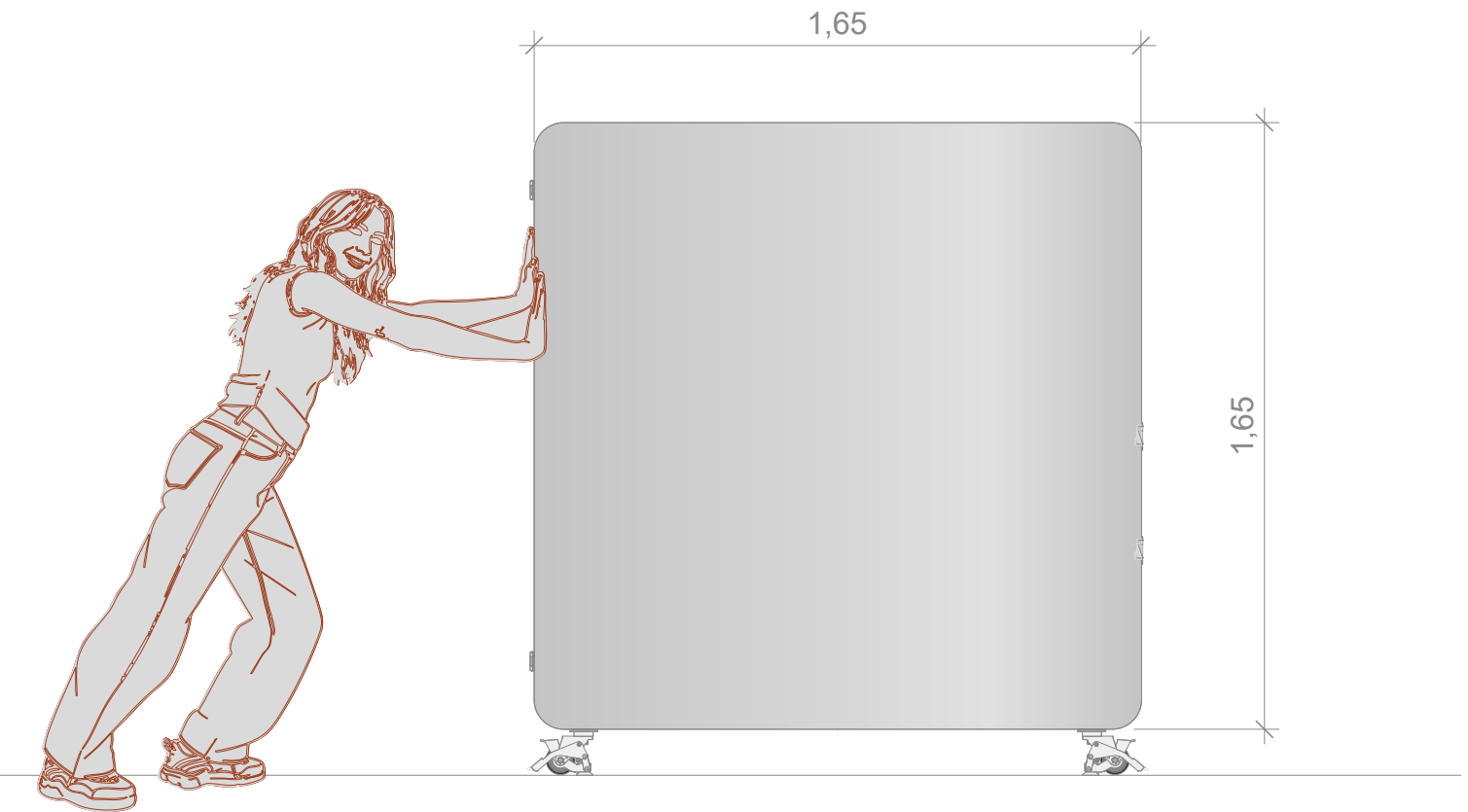
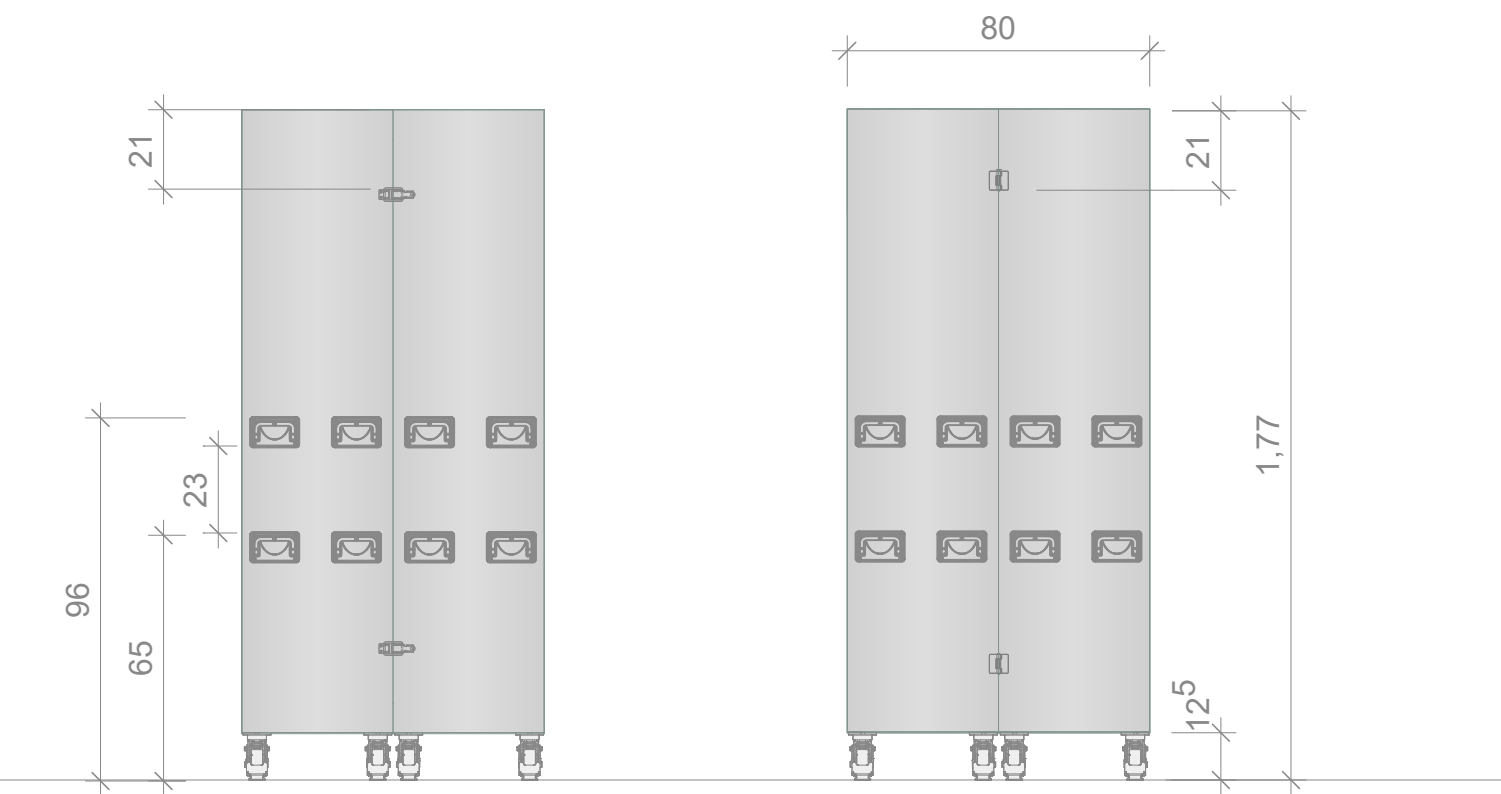




VORDER / RÜCKSEITE

Das Möbel fungiert somit nicht nur als Aufbewahrungssystem, sondern als strukturierendes Werkzeug, das den Arbeitsprozess organisiert und räumlich übersetzt.

In diesem Sinne lässt sich der Entwurf nicht allein als funktionales Objekt verstehen, sondern als räumliche Strategie: Der „Koffer“ wird zum Medium, das zwischen Wohnen und Arbeiten vermittelt, indem es Nutzung flexibel ermöglicht und gleichzeitig wieder zurücknimmt. Damit wird das Möbel zu einem aktiven Bestandteil des Arbeitsprozesses und verleiht diesem eine klare räumliche Ordnung.



VOM MÖBEL ZUM
ARBEITSRAUM

01 Transportzustand

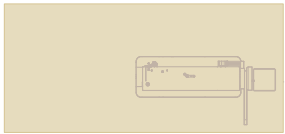
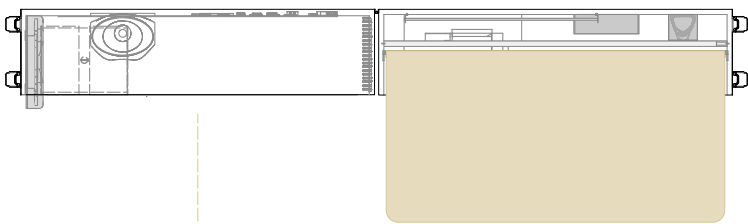
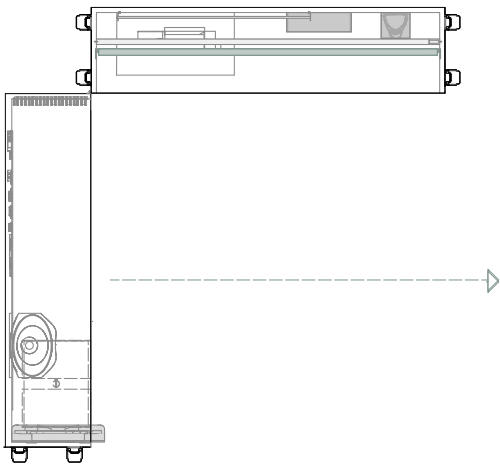
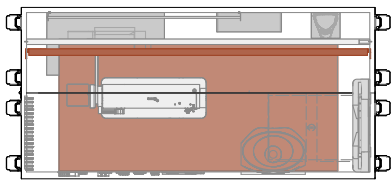
kompakt
minimale Stellfläche
geschlossene Einheit

02 Kompakte
Arbeitsstellung

platzsparende Nutzung
geeignet für kleinere Räume
reduzierter Flächenbedarf

03 Erweiterte
Arbeitsstellung

maximale Arbeitsfläche
optimale
Nutzungssituation



01

02

03

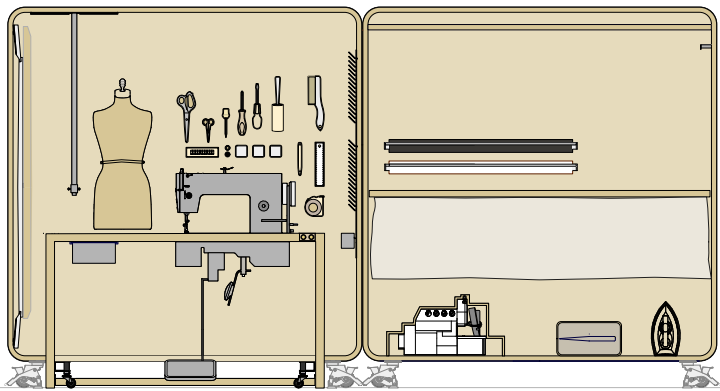
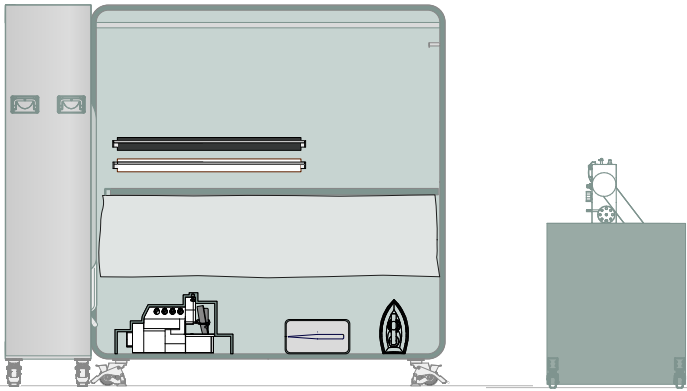
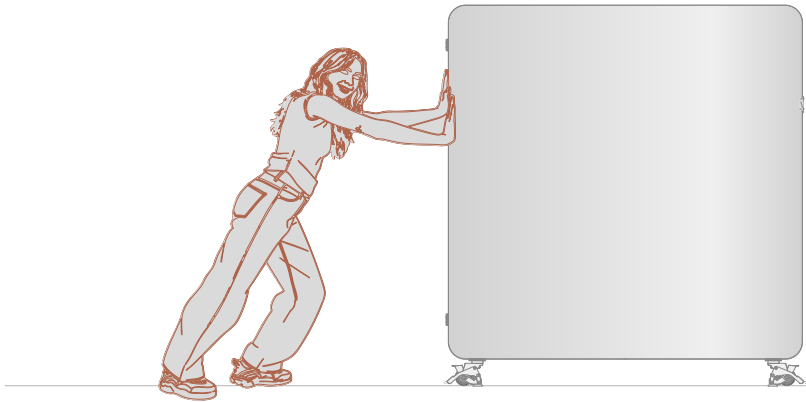


Abb. 39

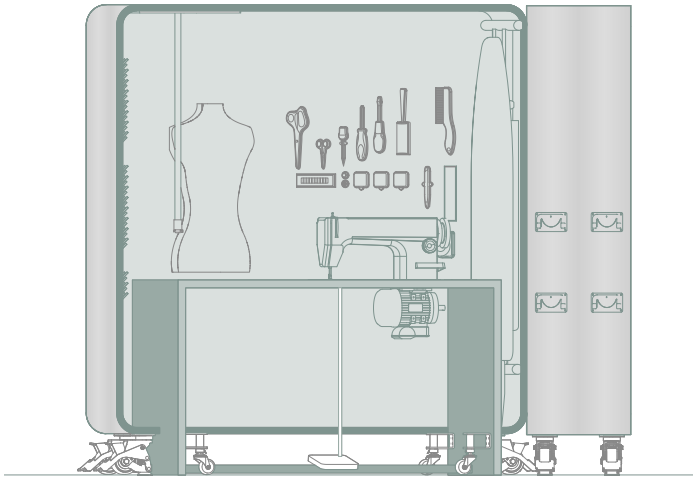
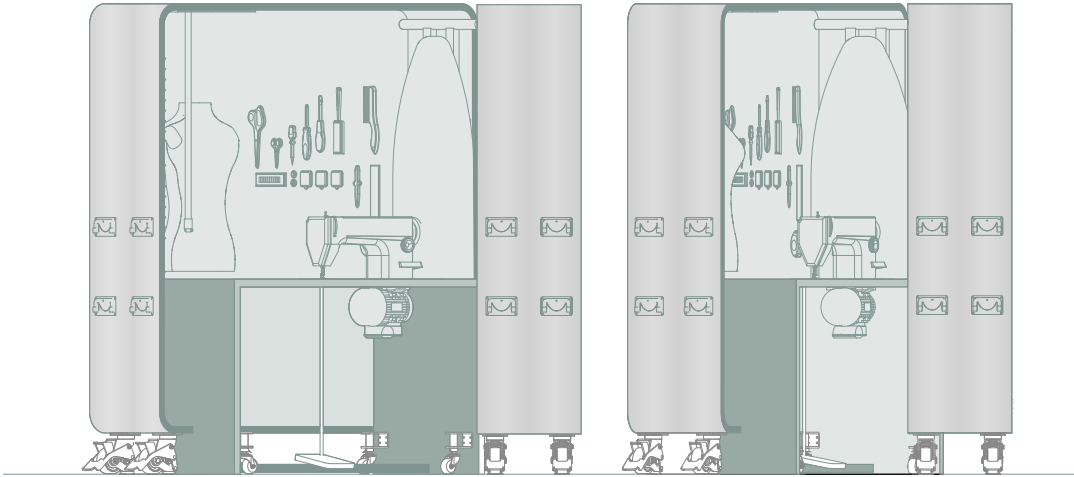


Abb. 40



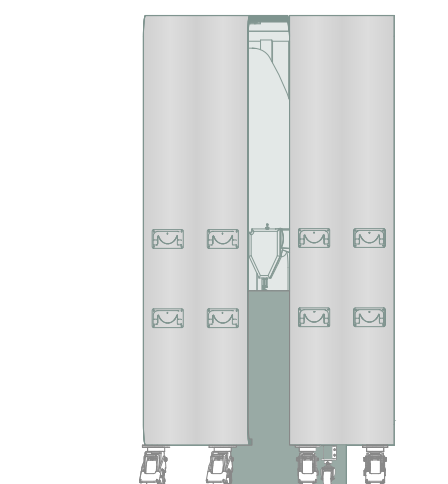
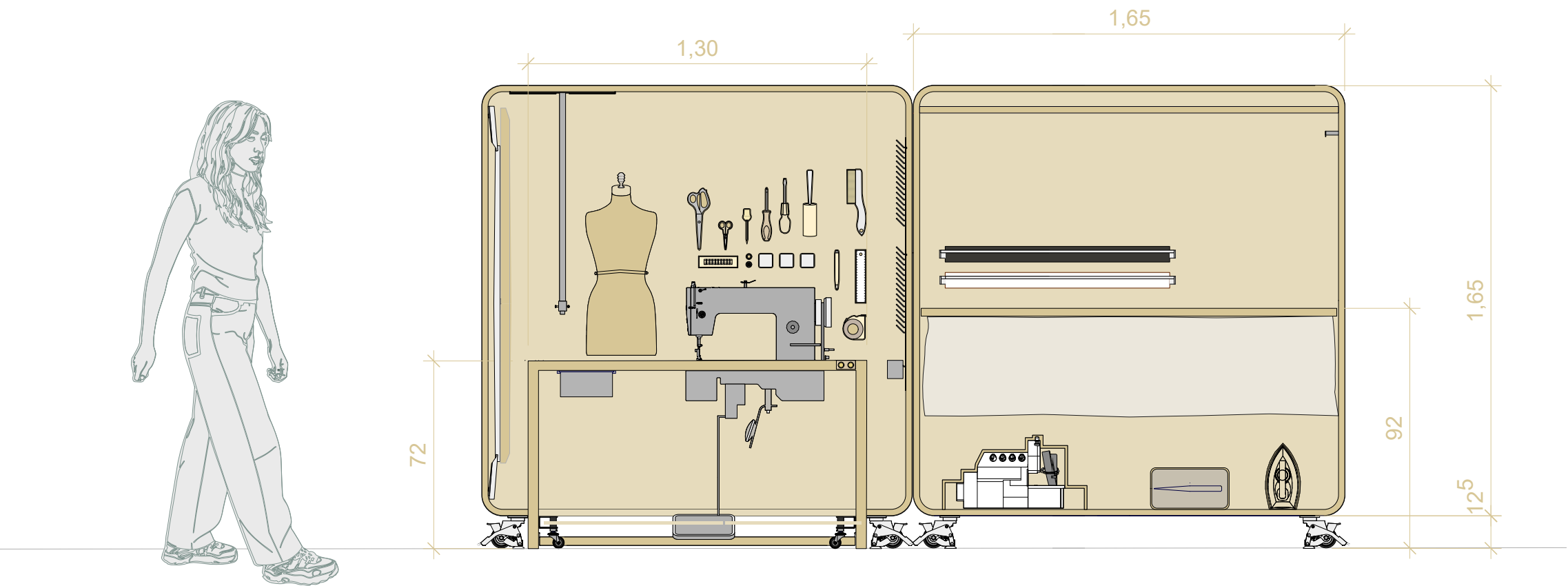


Abb. 41

WIE ENTSTEHT EIN
ARBEITSPLATZ?

Der Aufbau erfolgt in wenigen Handgriffen. Durch das Öffnen der Seitenmodule werden Arbeitsflächen, Werkzeugorganisation und Materiallagerung gleichzeitig zugänglich. Die Transformation macht die einzelnen Funktionsbereiche sichtbar und überführt das Möbel vom Transportzustand in den Arbeitsmodus.



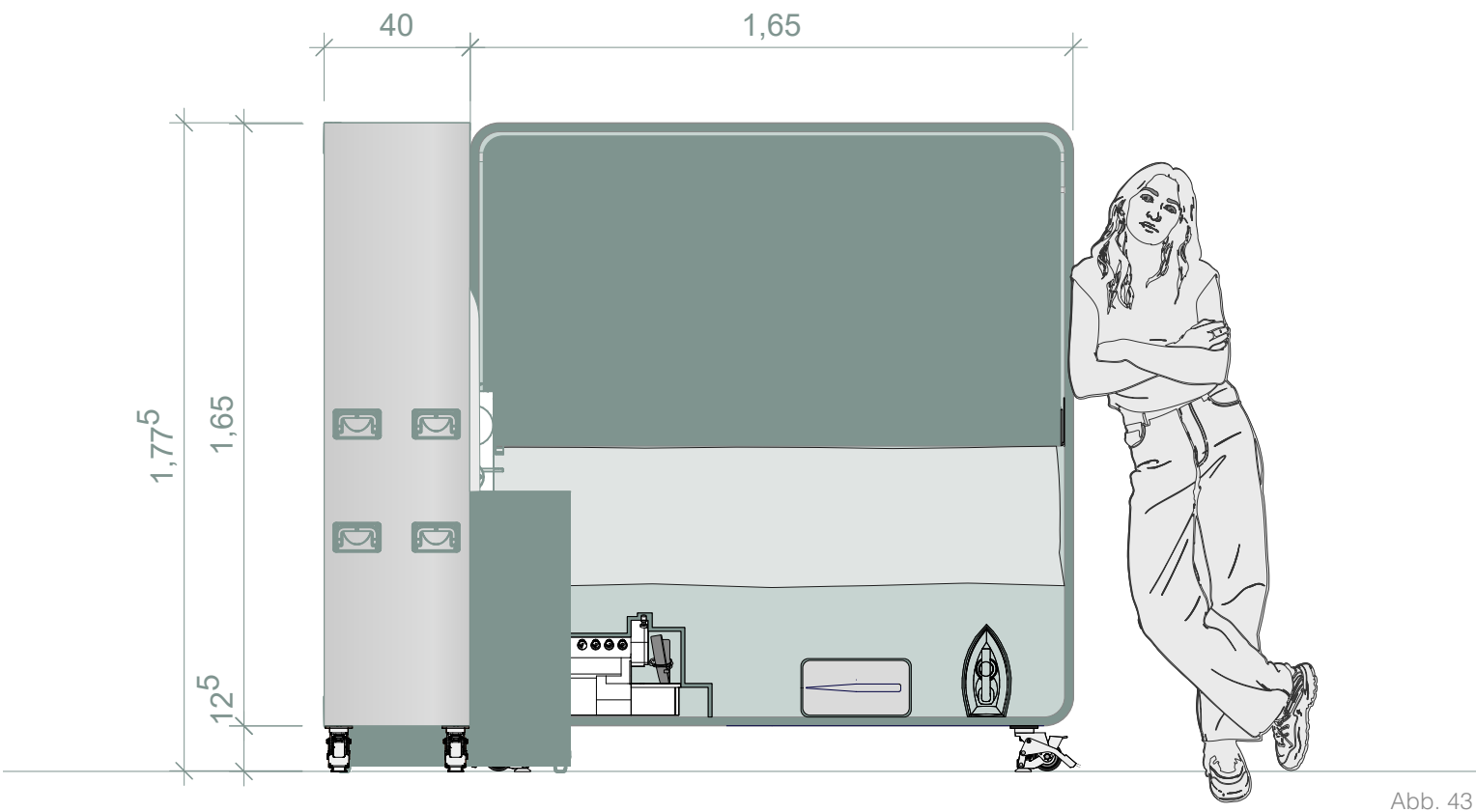
M 1:20

Abb. 42

kompakte Aufstellung

Die L-förmige Arbeitskonfiguration ermöglicht die Nutzung von ARRAY auch in beengten Wohnsituationen. Durch die seitliche Anordnung der Arbeitsbereiche entsteht ein kompakter Arbeitsplatz, der eine effiziente Nutzung der verfügbaren Fläche unterstützt. Gleichzeitig bleiben alle wesentlichen Funktionen zugänglich, ohne dass das Möbel vollständig ausgeklappt werden muss.

Die Konfiguration eignet sich insbesondere für kleinere Räume, in denen Arbeits- und Wohnfunktionen auf begrenzter Fläche organisiert werden müssen.



M 1:20

Platzbedarf

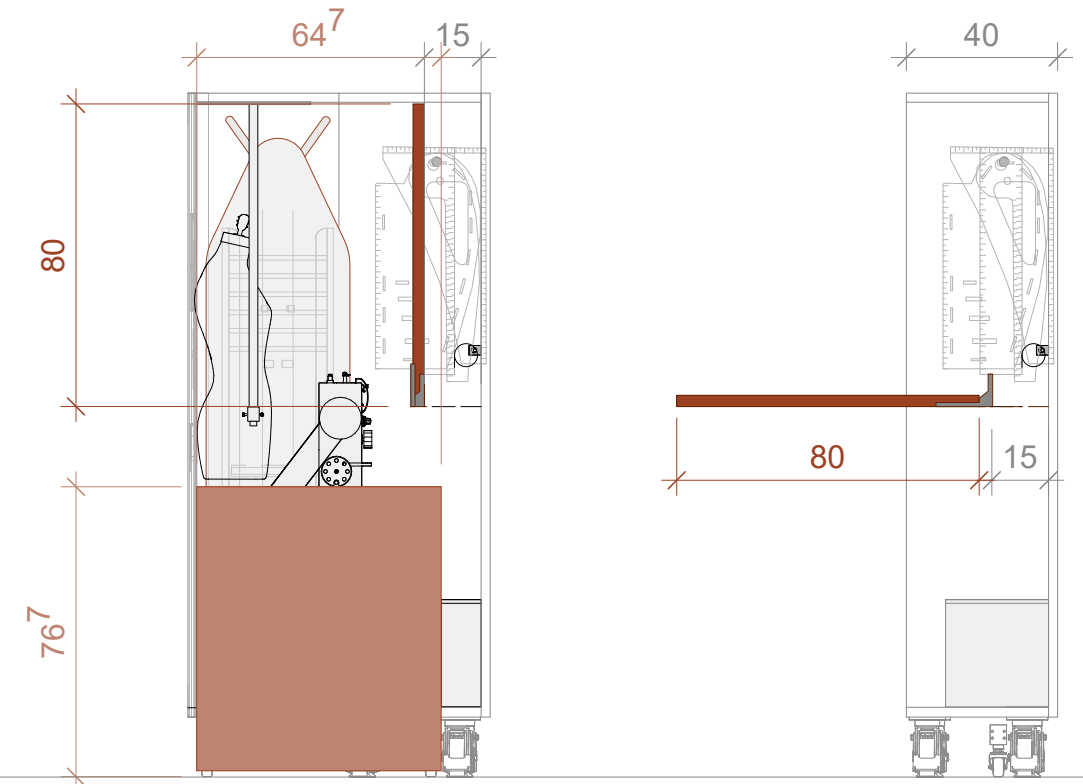


Abb. 45

© 2013 Pearson Education, Inc. or its affiliate(s). All rights reserved. No part of this publication may be reproduced, stored in a retrieval system, or transmitted, in any form or by any means, electronic, mechanical, photocopying, recording, or by any information storage or retrieval system, without prior written permission from Pearson Education, Inc. or its affiliate(s).

Der Korpus besteht aus verleimten Leichtbauplatten mit lokalen Multiplexverstärkungen in Belastungsbereichen. Die Verbindung der Platten erfolgt über Flachdübel und Leim. Eine Edelstahlhülle aus 0,6 mm starkem Blech schützt die Konstruktion vor Beschädigungen und bildet die äußere Gestaltungsebene. Durch die Trennung von Tragstruktur und Verkleidung kann die Konstruktion leicht, stabil und materialgerecht ausgeführt werden.

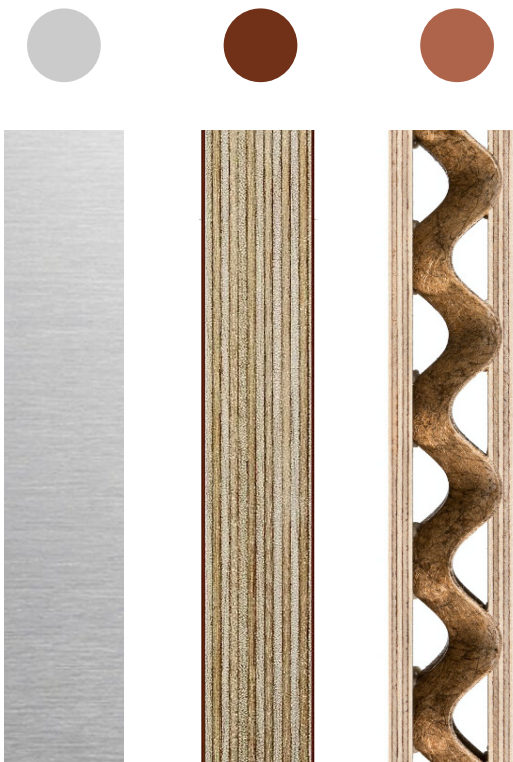


Abb. 46

Abb. 47

Abb. 48

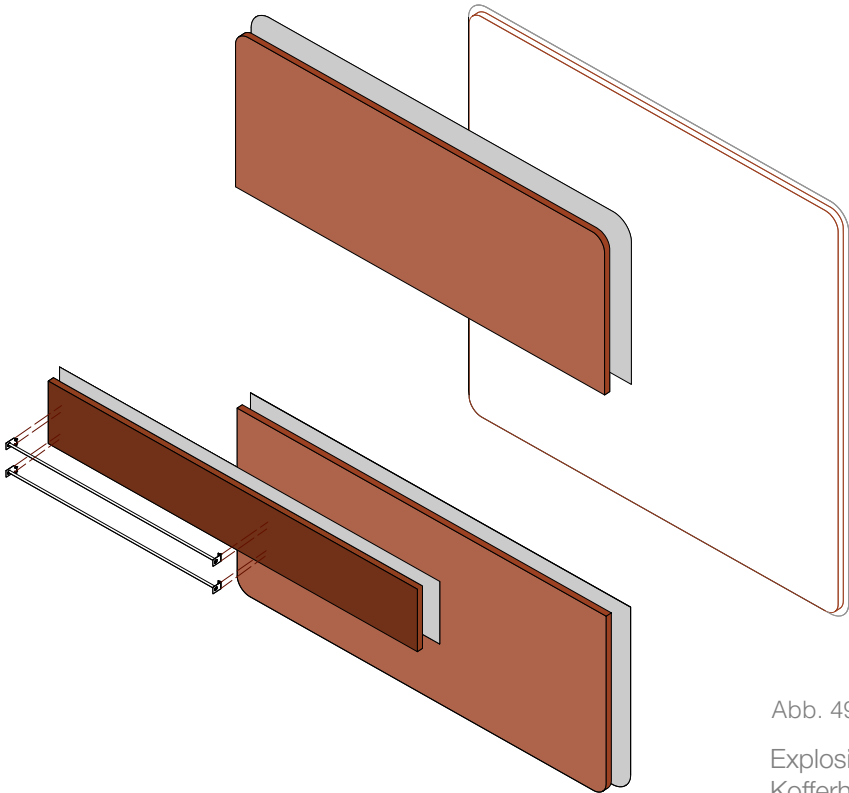


Abb. 49
Explosionszeichnung der Rückwand und
Kofferhälfte Zuschnitt

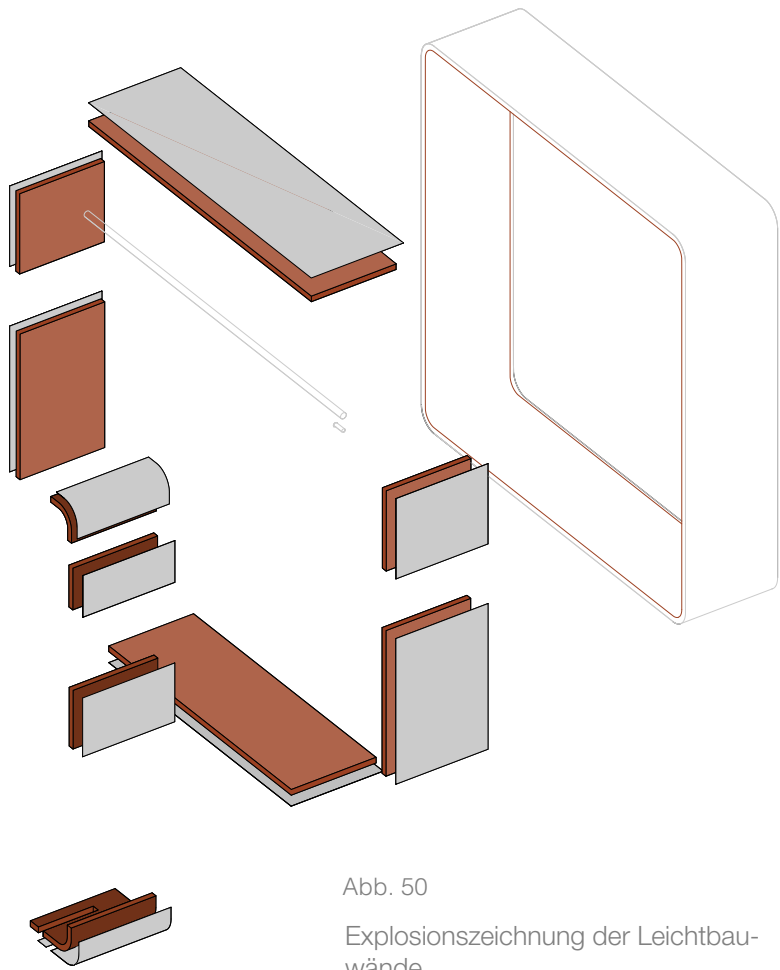
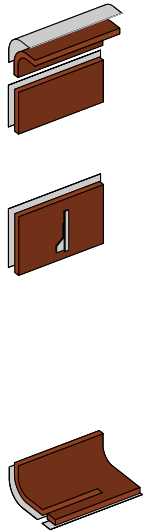


Abb. 50
Explosionszeichnung der Leichtbau-
wände
Kofferhälfte Zuschnitt

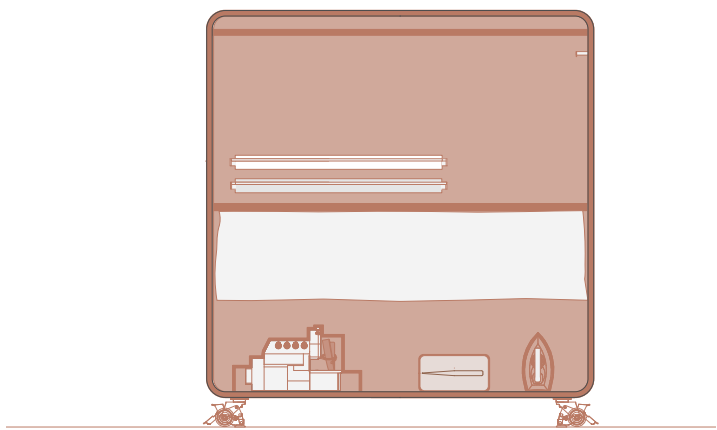
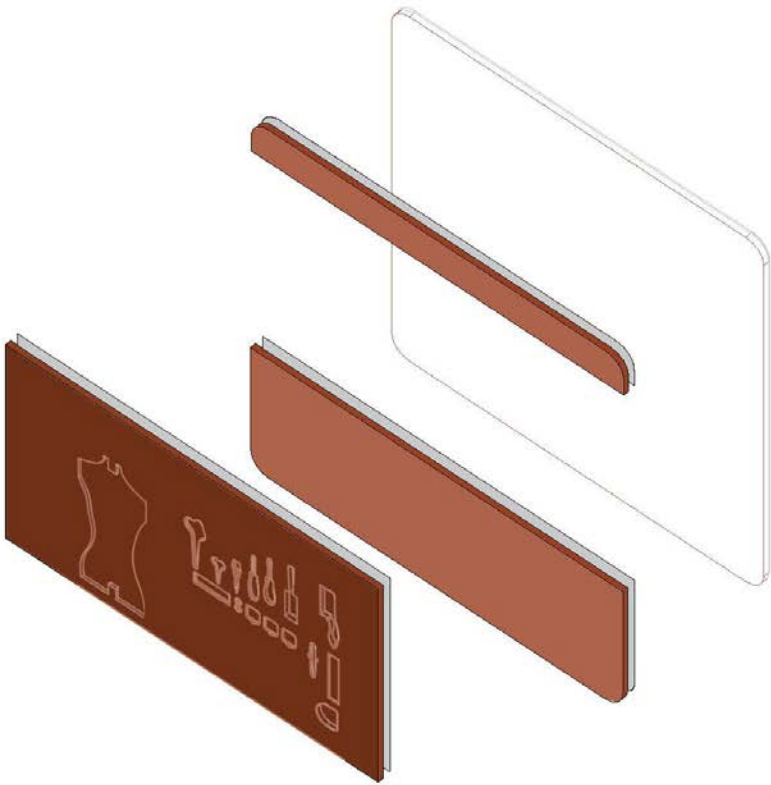


Abb. 51

Verbindung Tragstruktur - Hülle

Die Edelstalhülle wird als nichttragende Verkleidung ausgeführt und flächig auf die Leichtbauplatten aufgeklebt. Dadurch können Spannungen zwischen Holz und Metall ausgeglichen werden und die Konstruktion bleibt montagefreundlich. Die Bleche werden:

- gelasert
- gekantet
- auf die Holzstruktur geklebt



Explosionszeichnung der Rückwand
Kofferhälfte Freiform

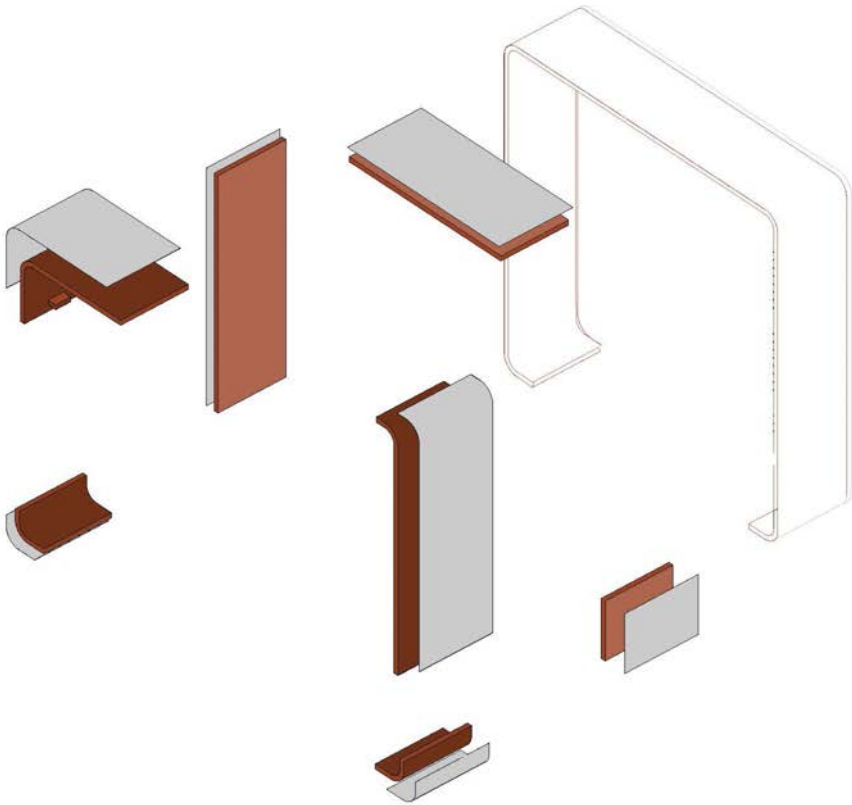


Abb. 52
Explosionszeichnung der Leichtbauwände
Kofferhälfte Freiform

Konstruktion und Fertigung

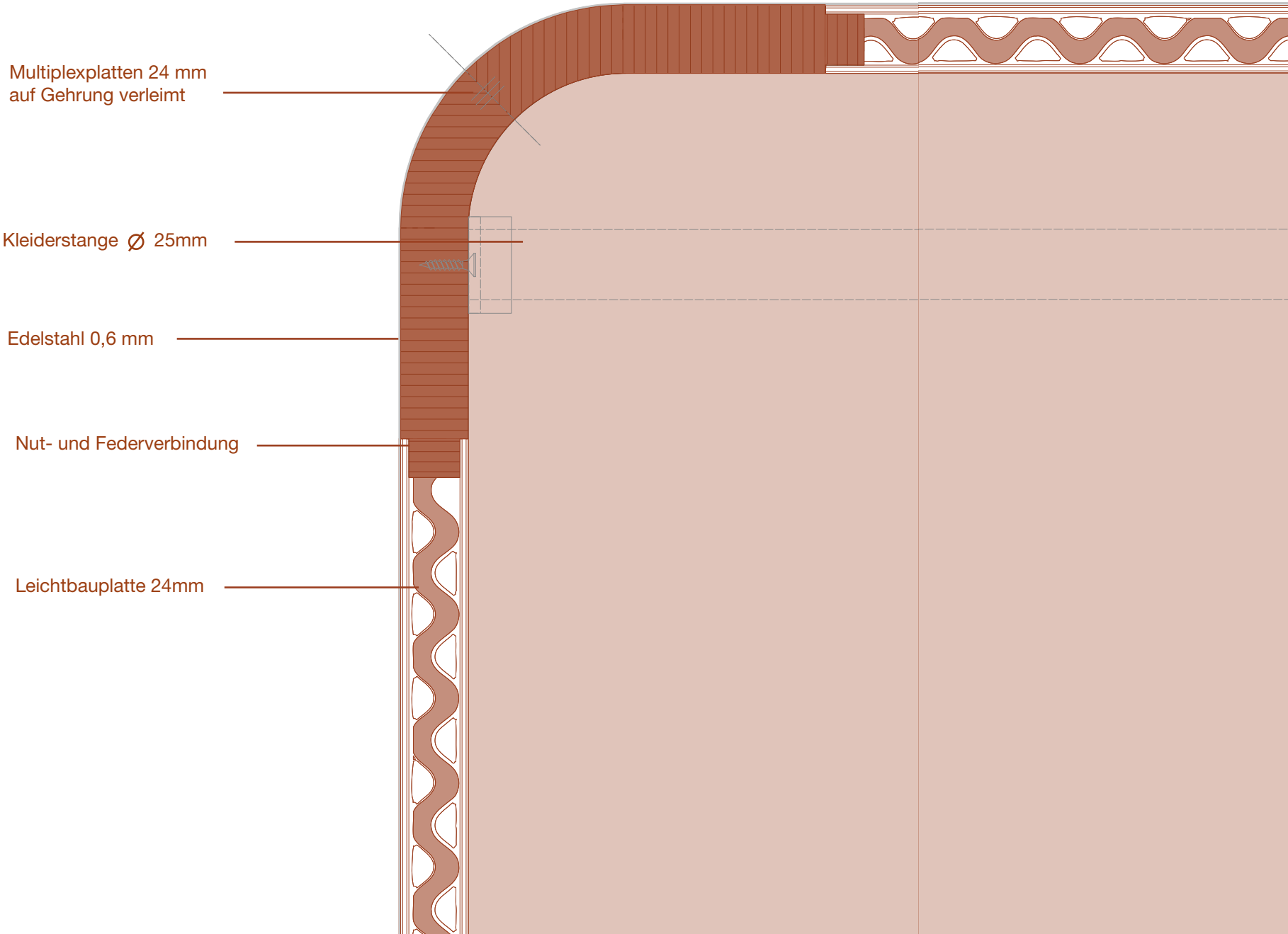


Abb. 52

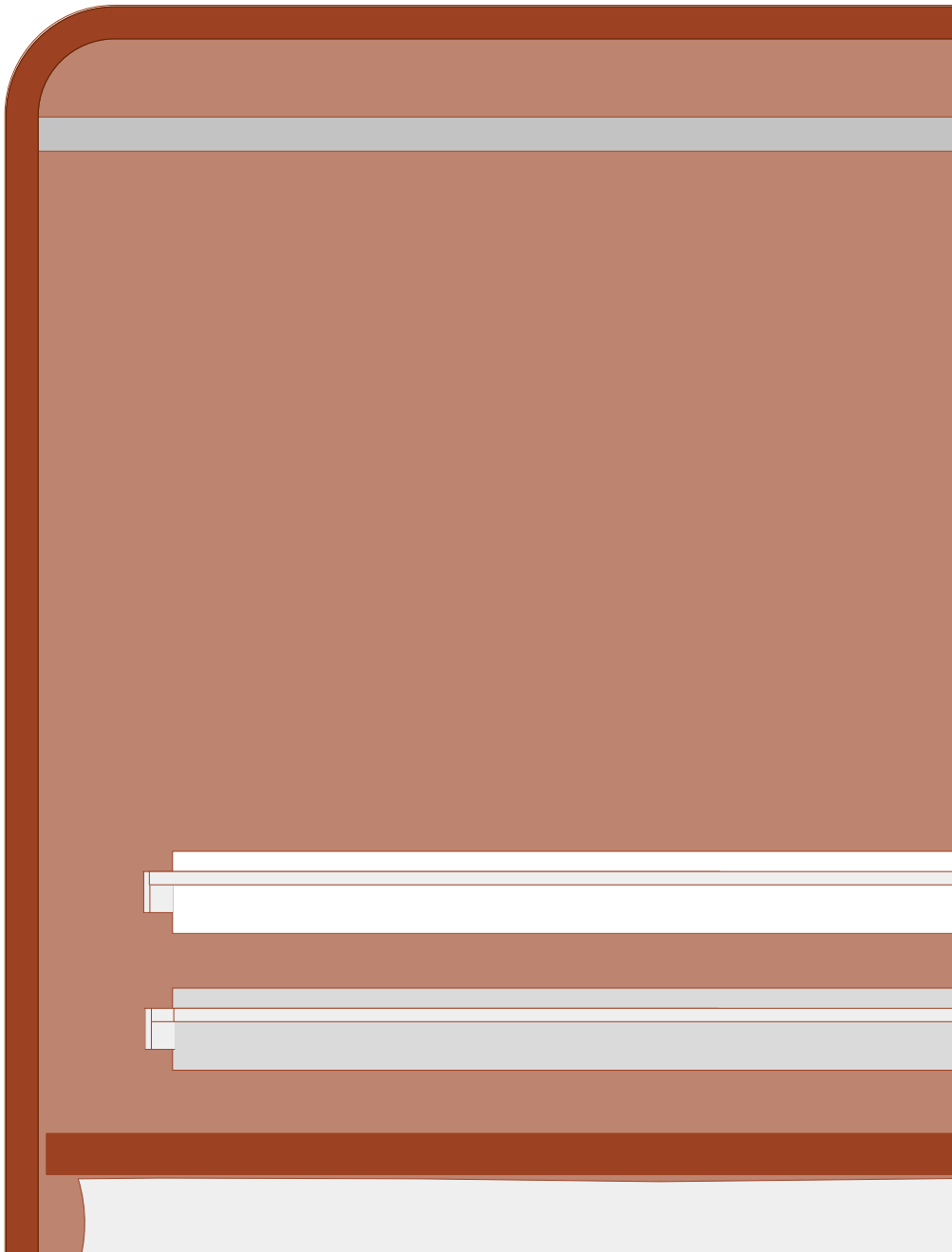


Abb. 53

Für die Öffnungs- und Transportfunktionen werden standardisierte Edelstahlbeschläge eingesetzt. Die Auswahl orientiert sich an Robustheit, Korrosionsbeständigkeit und Austauschbarkeit. Durch den Einsatz industriell verfügbarer Komponenten können Wartung und Reparatur vereinfacht werden.

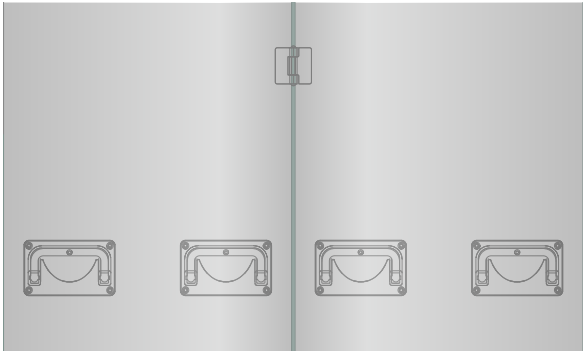


Abb. 54

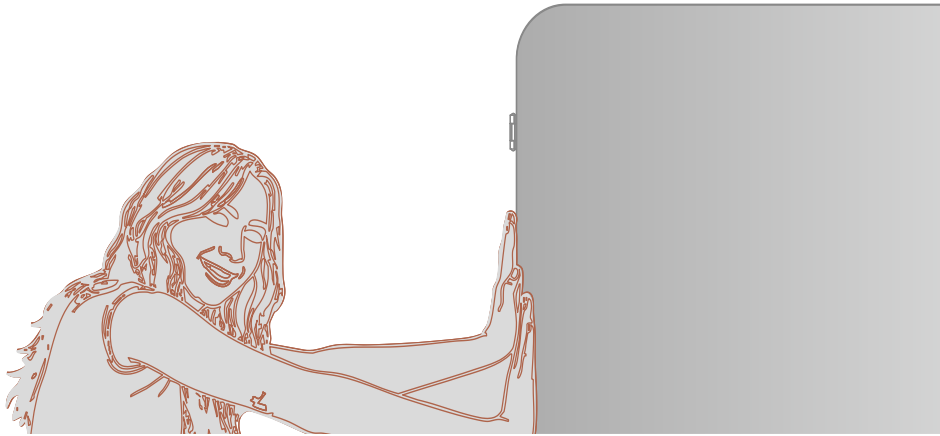


Abb. 55

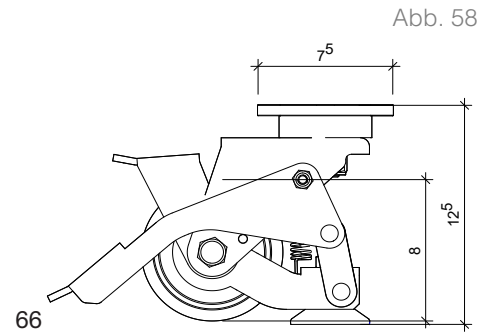


Abb. 58



Abb. 57

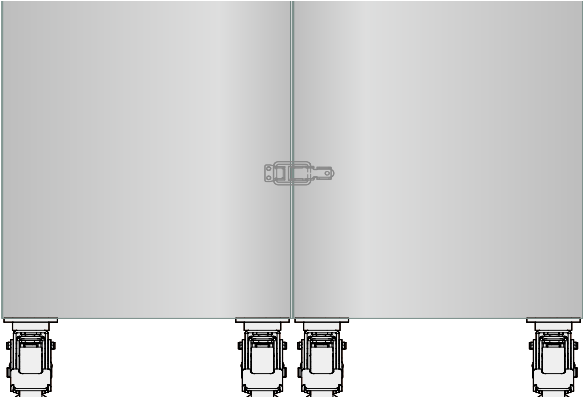


Abb. 56

Griffe / Verschlüsse / Schaniere

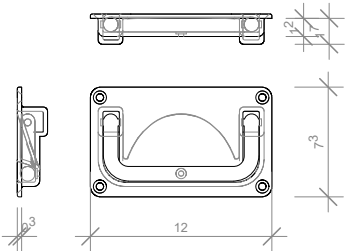


Abb. 59

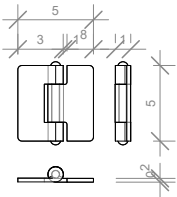


Abb. 60

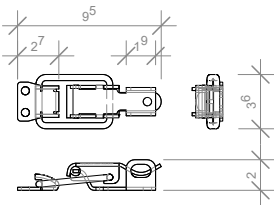


Abb. 61



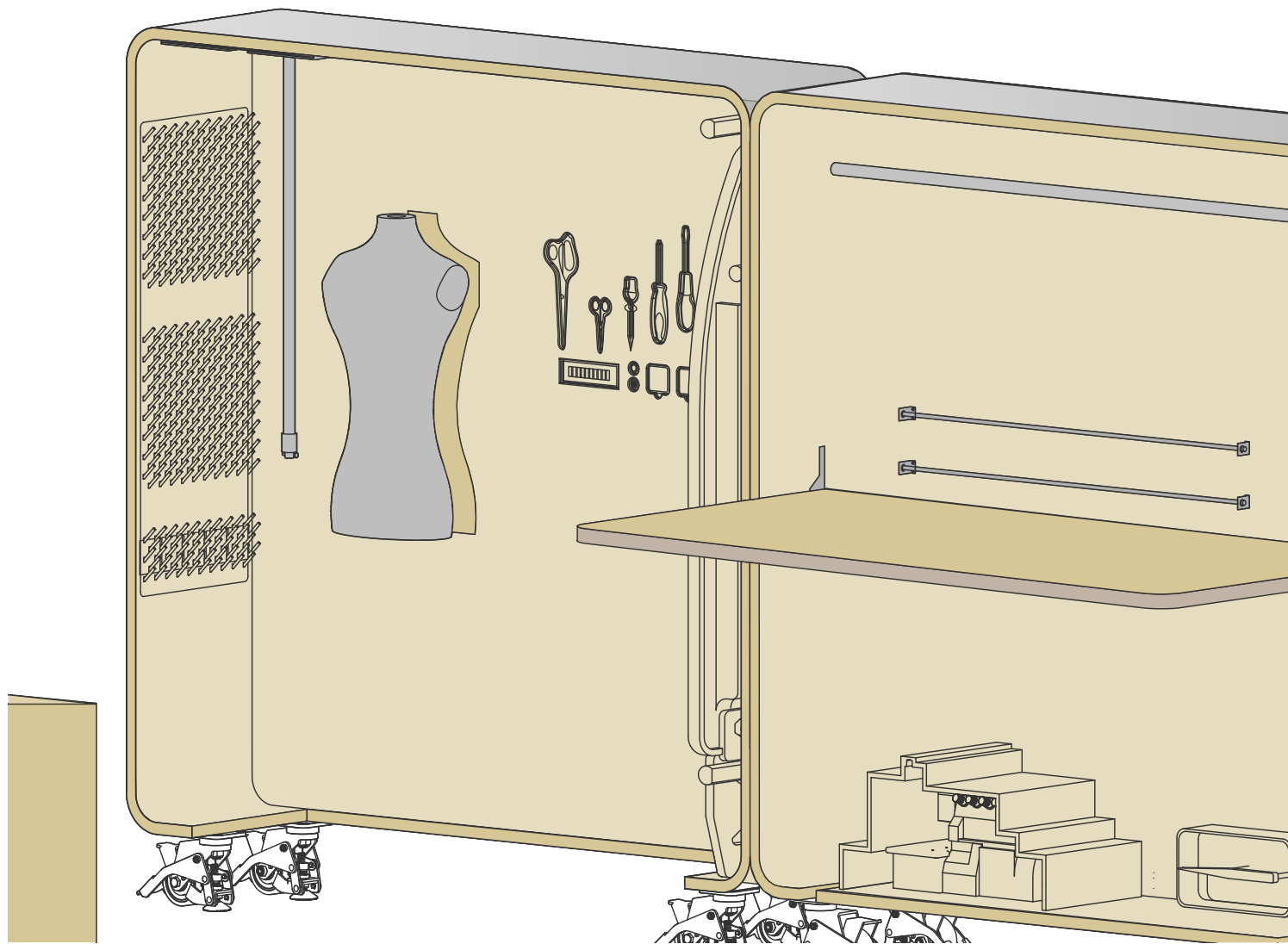


Abb. 62

Beschläge

Häfele Sekretärband H1977 Zapfen-
band Edelstahl matt zum Schrauben,
Tragkraft 70 kg



Abb. 63

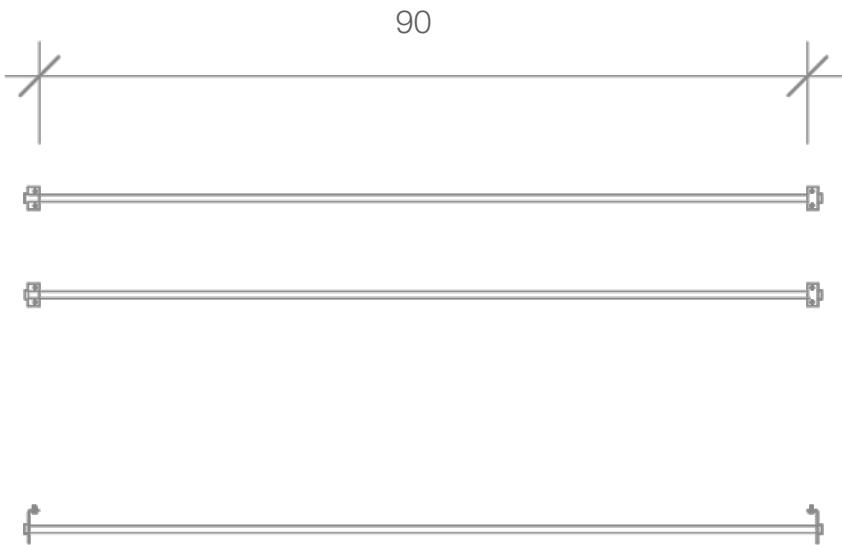


Abb. 65

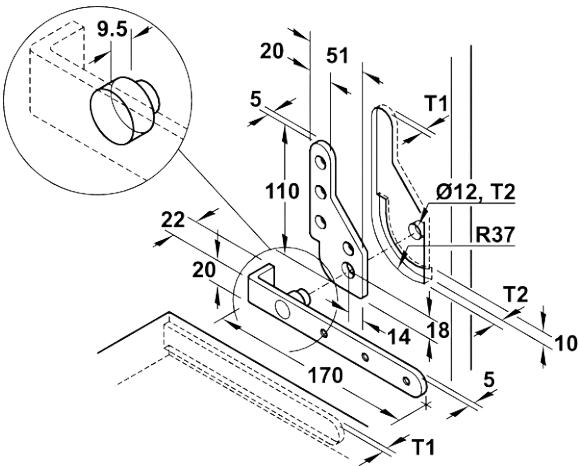


Abb. 64



Schneiderkreide

Abb. 66



Handmaß

Abb. 67

FUNKTION

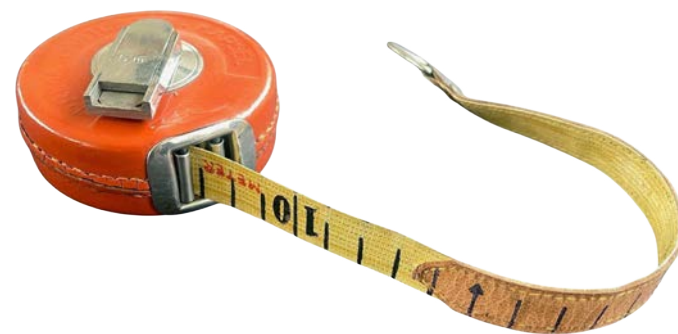
Werkzeuge zur Maßaufnahme, Markierung und Kontrolle.

- Körpermaße erfassen
- Verarbeitungslinien markieren
- Kontrollmaße prüfen



Kreidespitzer

Abb. 68



Maßband

Abb. 69



Abb. 70



Schneiderschere

72 Abb. 71



Zwickenschere

Abb. 72



Pfriem

Abb. 73



Fingerring

Abb. 74



Fingerhut

Abb. 75

FUNKTION

Werkzeuge für Zuschchnitt, Trennarbeiten und manuelle Verarbeitungsschritte.

- Stoffe zuschneiden
- Nähte auftrennen

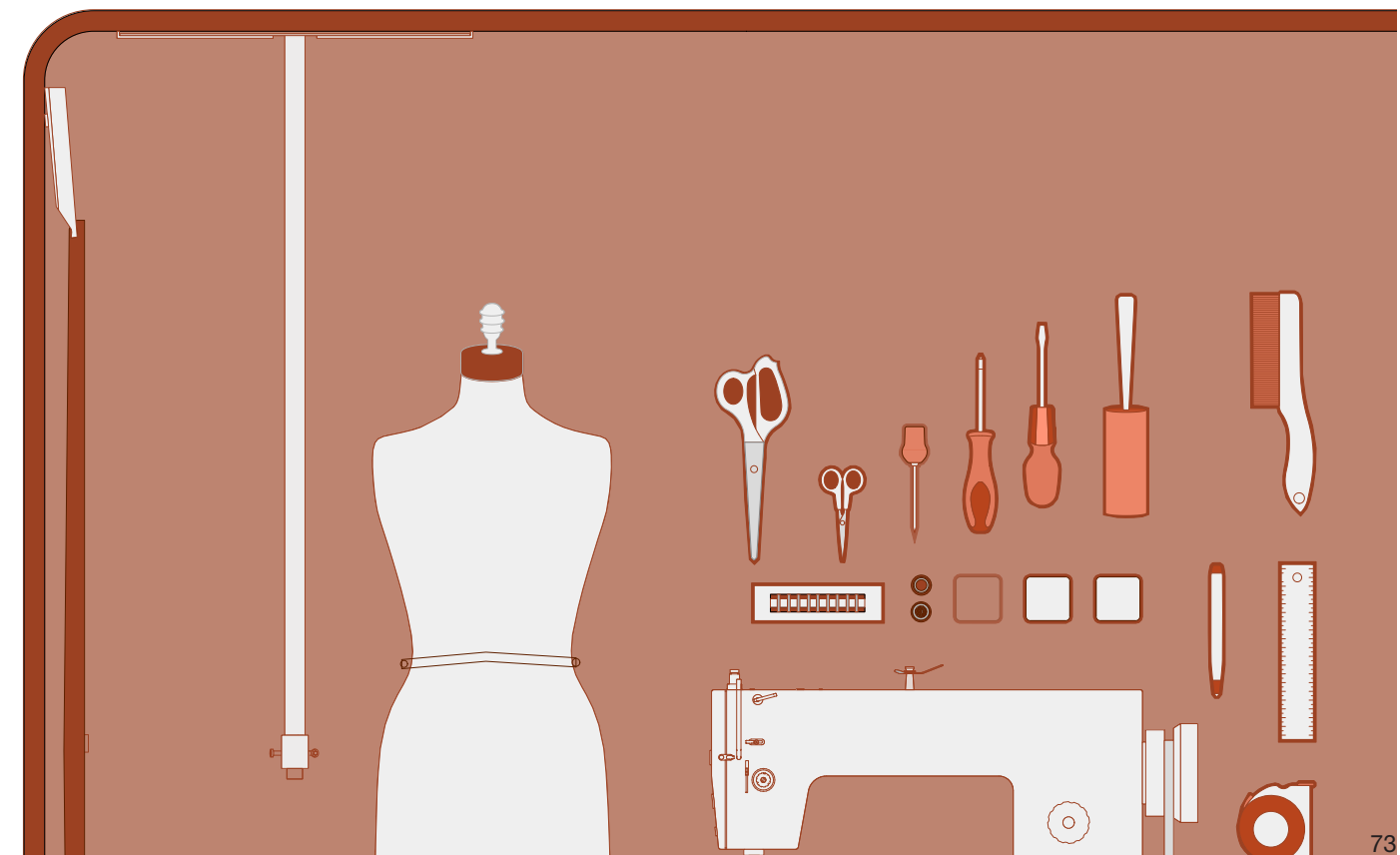


Abb. 76

Der Nähtisch bildet den zentralen Arbeitsplatz des mobilen Ateliers, er wurde gezielt an die Anforderungen einer mobilen Schneiderei angepasst. Im Vergleich zu konventionellen Nähmaschinentischen verfügt er über eine vergrößerte Arbeitsfläche, sodass neben der fest integrierten Geradstichmaschine bei Bedarf zusätzlich eine Overlockmaschine aufgestellt werden kann. Dadurch lassen sich unterschiedliche Näh- und Versäuberungsarbeiten an einem gemeinsamen Arbeitsplatz ausführen. Die bis zum Boden geführten Seitenwangen nehmen die Gestaltung der gegenüberliegenden ausklappbaren Tischplatte auf. Beide Arbeitsflächen sind mit einer FENIX-Beschichtung versehen und bilden dadurch eine gestalterische sowie materielle Einheit innerhalb des Gesamtsystems. Die Darstellung verdeutlicht den Platzbedarf des Arbeitsplatzes sowie die ergonomische Arbeitshaltung während des Nähprozesses.



Abb. 77

Abb. 78

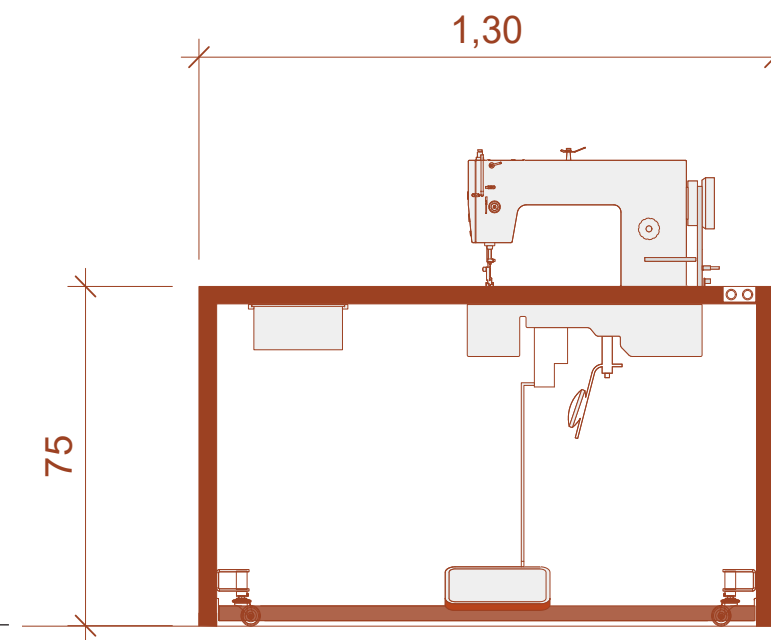


Abb. 79

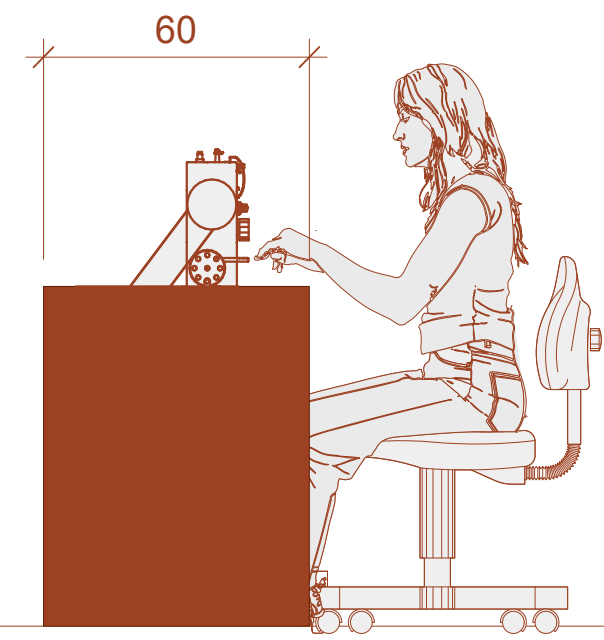


Abb. 80

Für die Bearbeitung textiler Materialien sind eine Industrienähmaschine sowie eine Overlockmaschine vorgesehen. Während die Nähmaschine für Konstruktions- und Verbindungs-nähte eingesetzt wird, dient die Overlock dem Versäubern von Stoff-kanten und der Verarbeitung elastischer Materialien. Da Overlockmaschinen auch als kompakte Haushaltsgeräte erhältlich sind, kann sie bei Bedarf auf der integrierten Arbeitsfläche genutzt und außerhalb des Möbels aufbewahrt werden.



Abb. 81



Abb. 82



Abb. 83

Rollen am Nähtisch

Retractable Workbench Casters

Der Nähtisch lässt sich über einen integrierten Hebelmechanismus temporär anheben und auf versenkba-ren Rollen verschieben. Dadurch kann seine Position innerhalb des Arbeitsbereichs flexibel angepasst werden. Nach dem Verschieben werden die Rollen wieder entlastet und der Tisch steht stabil auf dem Boden.

Die Beweglichkeit dient nicht dem dauerhaften Transport, sondern unterstützt die unterschiedlichen Anforderungen des Arbeitsprozesses. So kann der Nähtisch je nach Arbeitsschritt neu positioniert werden und bleibt dennoch ein fester Bestandteil des Arbeitsplatzes.

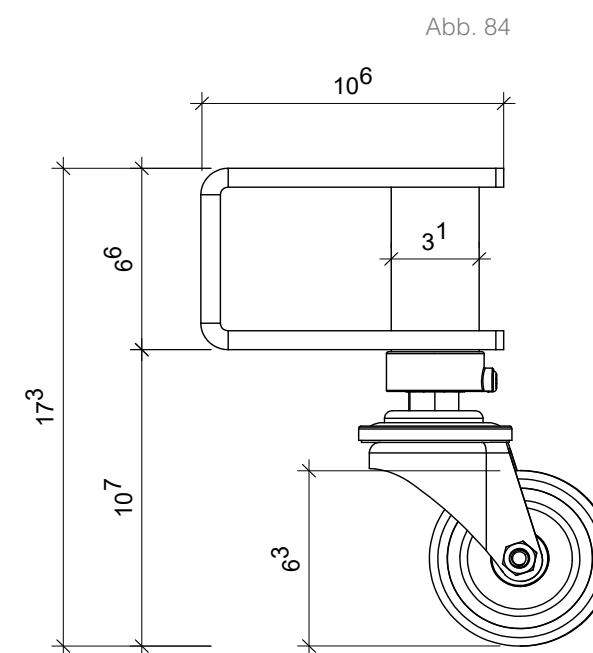


Abb. 84

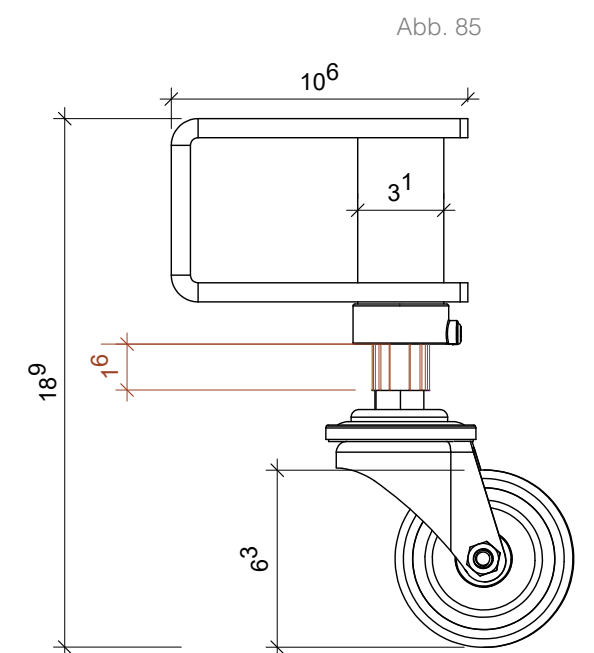


Abb. 85

BÜGELSTATION Bügelbrett

5.4 Funktions- und Organisationssystem

Die Abbildungen zeigen den Platzbedarf der Bügelstation im Einsatz sowie die Lagerung des Bügelbretts innerhalb der geöffneten Kofferhälfte.

Das Bügelbrett wird in der geöffneten Kofferhälfte untergebracht und steht bei Bedarf als vollwertiger Arbeitsplatz zur Verfügung.

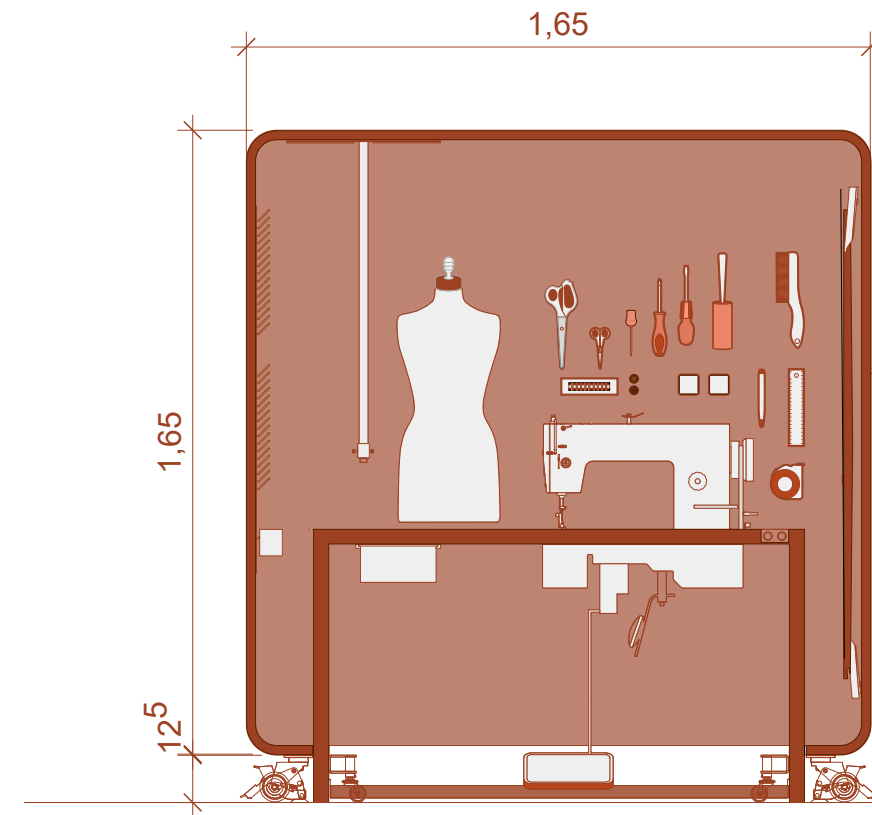


Abb. 90

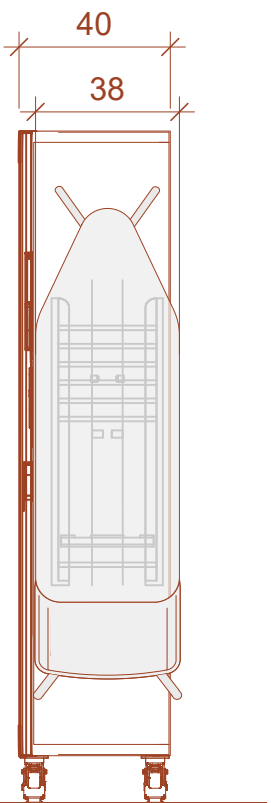


Abb. 91



Abb. 86



Abb. 87

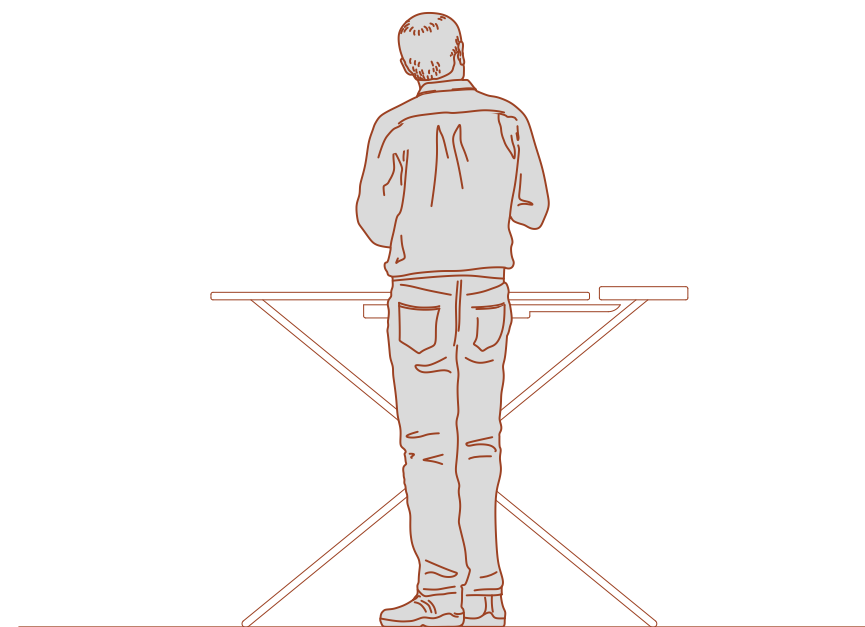


Abb. 88



Abb. 89



Abb. 92



Abb. 93

Kabelloses Dampfbügeleisen

Ermöglicht die für Änderungs-, Anpassungs- und Fertigungsarbeiten erforderlichen Bügel- und Formgebungsprozesse. Die kabellose Nutzung erhöht die Flexibilität bei der Positionierung des Bügelplatzes und unterstützt die Mobilität des Gesamtkonzepts.



Abb. 94



Fusselrolle
Abb. 96



Textilbürste
Abb. 95



Klebeeinlage
Abb. 97



Kragenholz
Abb. 98

FUNKTION

Hilfsmittel für Bügelarbeiten,
Textilpflege und Materialverstärkung

- Handnäharbeiten ausführen
- Textilien vorbereiten

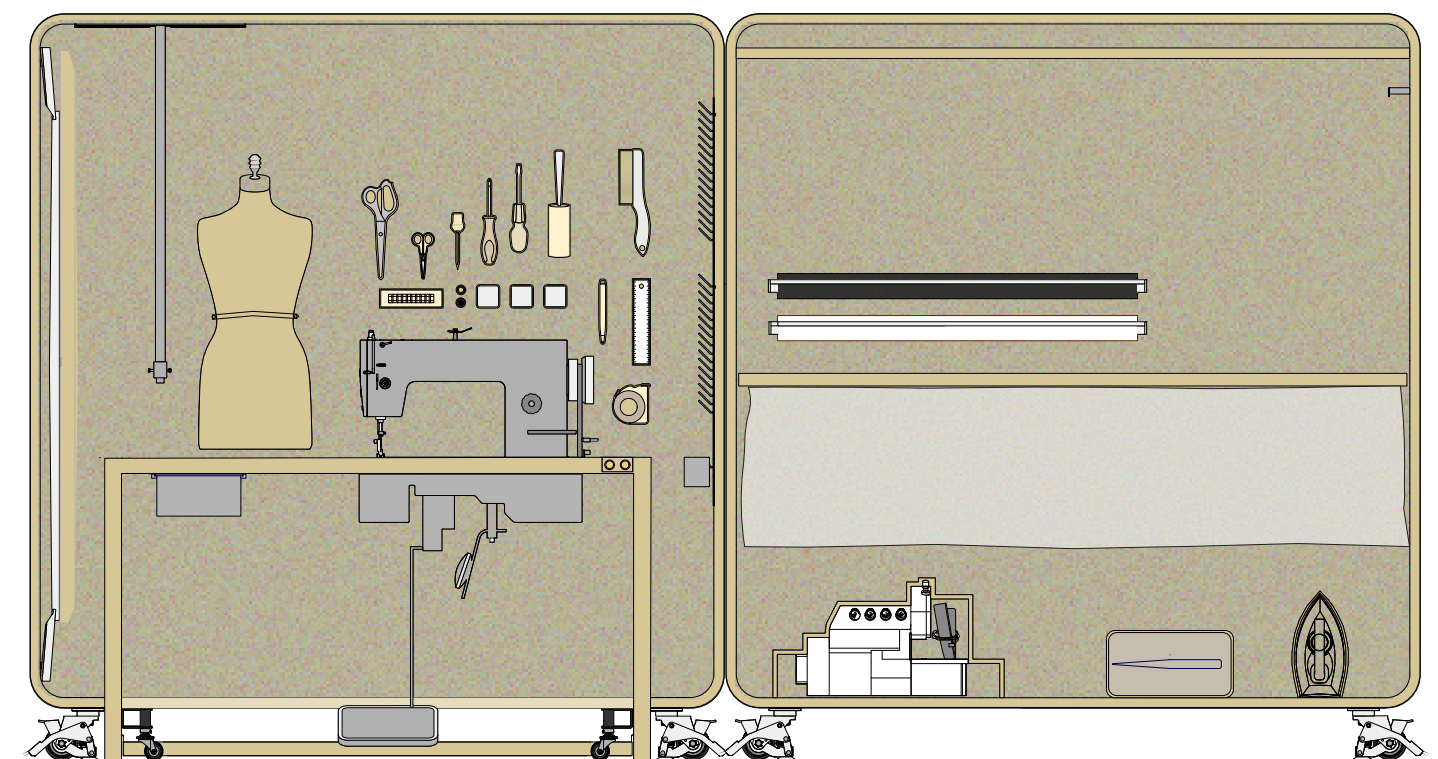




Abb. 99



Abb. 100



Abb. 101



Abb. 102



Abb. 103



Abb. 104

Auf der Stirnseite des Koffers befindet sich ein Pegboard, das zur flexiblen Organisation von Werkzeugen und Verbrauchsmaterialien dient. Auf eingehängten Stiften können Nähgarne unterschiedlicher Art übersichtlich und griffbereit aufbewahrt werden. Ergänzend lassen sich Behälter in das gleiche Raster einhängen, um Kleinteile wie Nadeln, Druckknöpfe oder Sicherheitsnadeln zu verstauen. Durch die frei kombinierbaren Elemente kann die Ausstattung an unterschiedliche Arbeitsanforderungen angepasst werden.

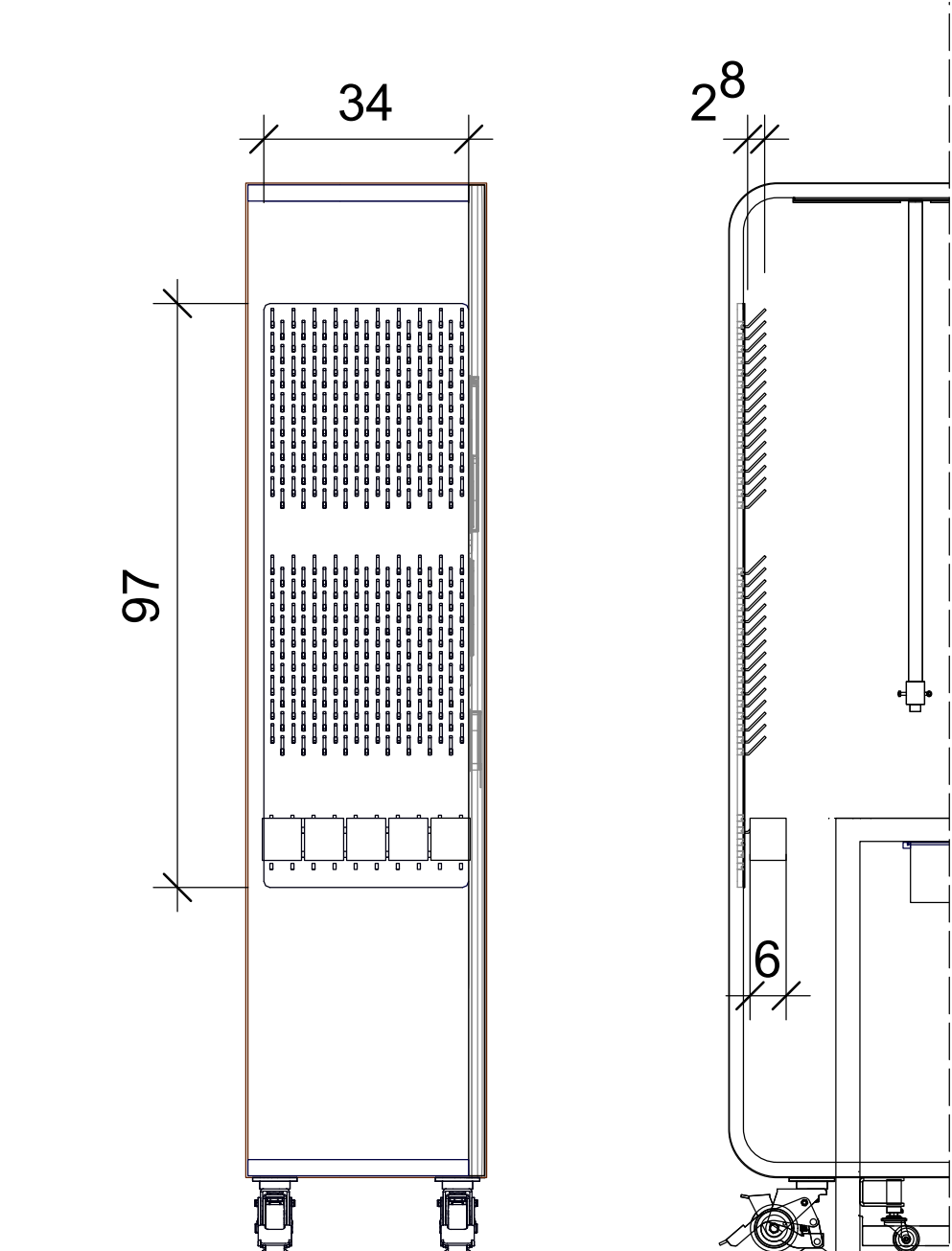


Abb. 105

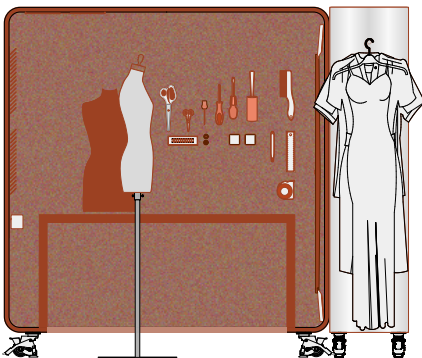
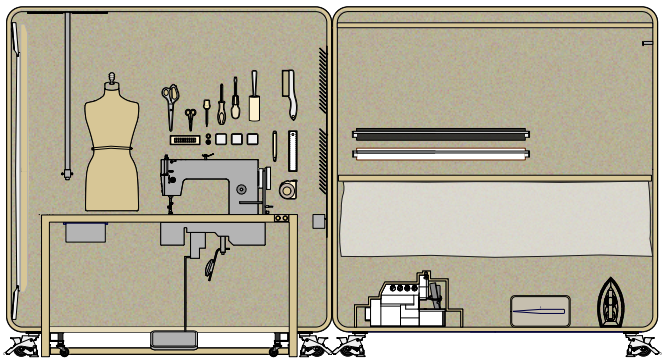
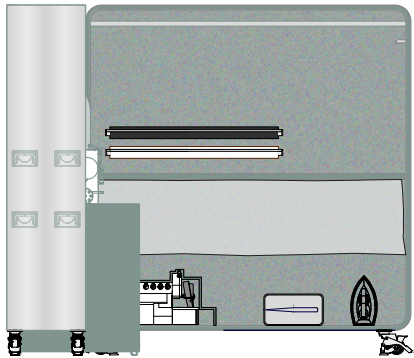
Die Materialwahl verbindet die Anforderungen einer mobilen Werkstatt mit einer langlebigen Gestaltung. Die 0,6 mm starke Edelstahlhülle schützt das Möbel vor mechanischer Beanspruchung und verleiht ihm eine präzise, robuste Anmutung. Sichtbare Beschläge greifen die Metalloptik auf und unterstreichen den technischen Charakter. Gebrauchsspuren dürfen sichtbar werden und dokumentieren die Nutzung.

Im Inneren schützt eine Nylonbeflockung empfindliche Werkzeuge und Materialien, reduziert Geräusche und verbessert die Übersichtlichkeit.

Die Arbeitsflächen aus FENIX NTM sind matt, widerstandsfähig und pflegeleicht. Sie eignen sich für die tägliche Nutzung und bilden einen ruhigen Kontrast zur metallischen Außenhülle.

So entsteht eine klare Materialhierarchie: außen robuste Materialien zum Schutz des Möbels, innen haptisch angenehme Oberflächen für den Arbeitsprozess.

Abb. 106



Außenhülle - Edelstahl gebürstet
Arbeitsfläche - FENIX
Innenflächen - Beflockung



Edelstahl gebürstet
Beflockung - grüngrau
FENIX NTM – Verde Comodoro



Edelstahl gebürstet
Beflockung - sand
FENIX NTM – Beige Luxor



Edelstahl gebürstet
Beflockung - terracotta
FENIX NTM – Rosso Namib

ARRAY wird in drei Farbvarianten angeboten. Die Arbeitsflächen aus FENIX NTM sowie ausgewählte Oberflächen sind jeweils in den Farbtönen Sand, Terracotta oder Grüngrau ausgeführt. Jede Farbvariante bildet ein eigenständiges Erscheinungsbild; die Farbtöne werden nicht innerhalb eines Möbels kombiniert.

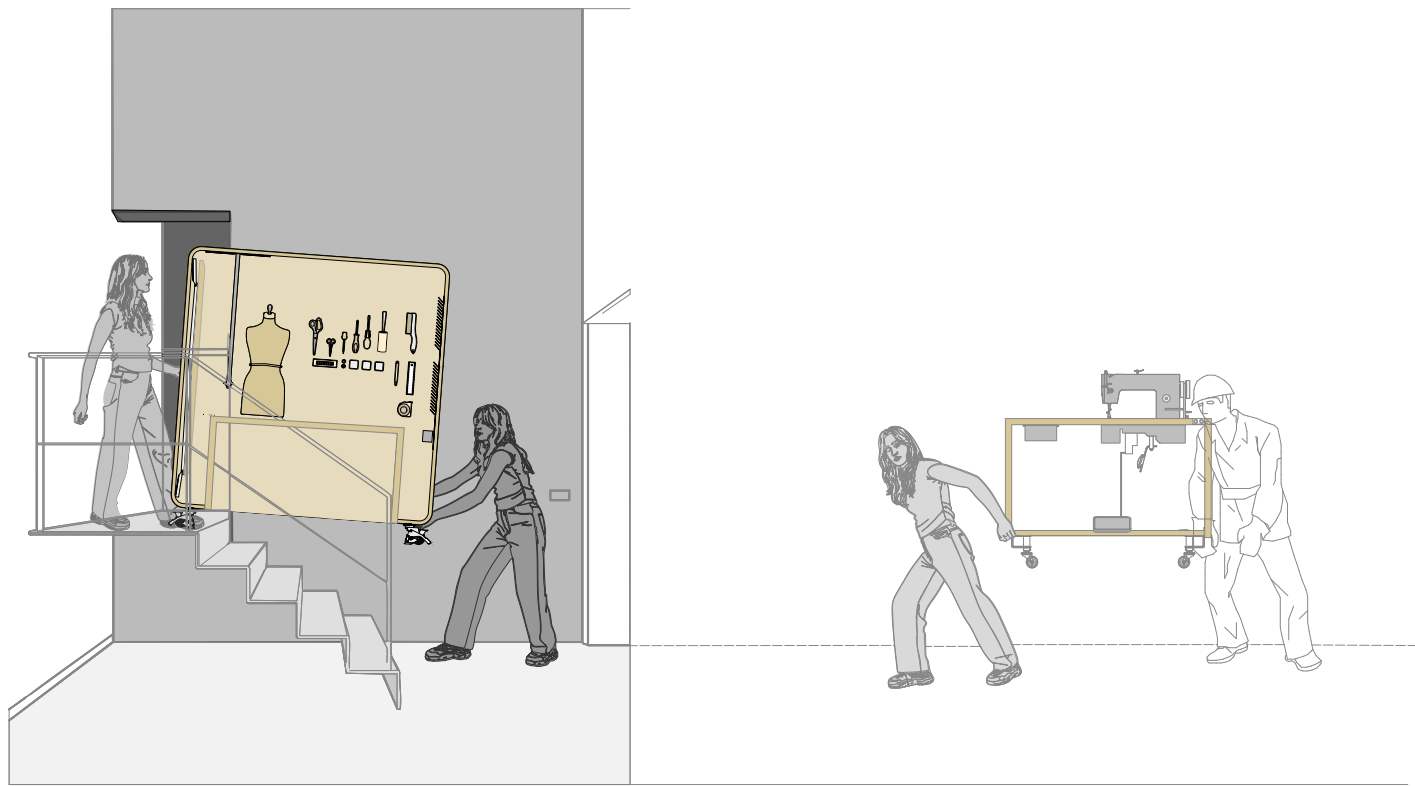


Abb. 107

Der Koffer wird für den Transport in zwei Hälften getrennt. Über einen einfachen Steckbeschlag lassen sich die beiden Elemente durch das Ein- und Ausführen eines Stifts schnell verbinden oder lösen. So zerfällt das Möbel für den Transport in drei Hauptteile: zwei rollbare Kofferhälften und das separate Nähmaschinenmodul. Das Nähmaschinenmodul wird separat transportiert und kann bei Bedarf zu zweit getragen oder gerollt werden.

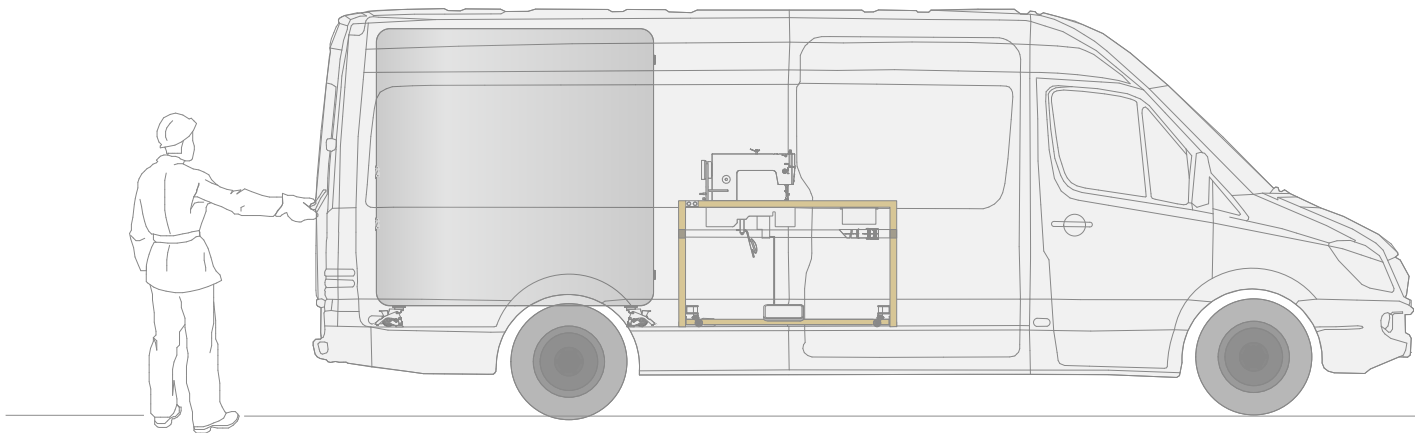


Abb. 108

Mögliche Fahrzeuge zum Transport

- Mercedes-Benz Sprinter H2
- Volkswagen Crafter
- Ford Transit
- MAN TGE
- Renault Master
- Opel Movano
- Peugeot Boxer
- Citroën Jumper
- Fiat Ducato

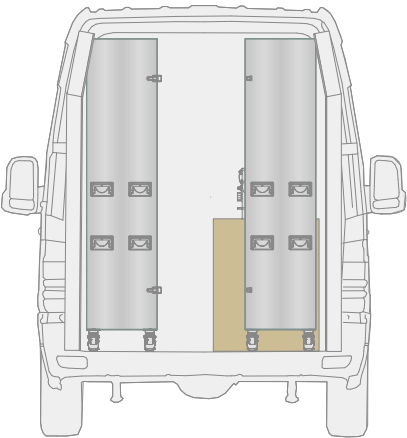


Abb. 109

Die Arbeitsbereiche orientieren sich an ergonomischen Richtwerten für stehende Tätigkeiten sowie an den Bewegungsabläufen beim Schneiden und Nähen. Die zentrale Zuschneidefläche ist mit einer Arbeitshöhe von 92 cm ausgeführt und ermöglicht eine komfortable Körperhaltung für das Zuschneiden von Stoffen. Die Nähmaschine befindet sich auf einer separaten Arbeitsfläche, die flexibel positioniert werden kann und dadurch eine individuelle Anpassung an unterschiedliche Arbeitssituationen erlaubt.

Mit einer Gesamthöhe von 177 cm bleiben alle häufig genutzten Werkzeuge und Materialien innerhalb des üblichen Greifraums erreichbar. Die vertikale Organisation unterstützt eine übersichtliche Anordnung der Arbeitsmittel, ohne zusätzlichen Wand- oder Stauraum zu benötigen.

Der begrenzte Bauraum des Möbels führt jedoch dazu, dass selten benötigte Materialien und Vorräte in den unteren Bereichen untergebracht werden. Für deren Entnahme sind gelegentliche Bückbewegungen erforderlich. Dieser Kompromiss ergibt sich aus dem Ziel, möglichst viele Funktionen auf einer kompakten Grundfläche zu vereinen und den Flächenbedarf im Wohnraum gering zu halten.

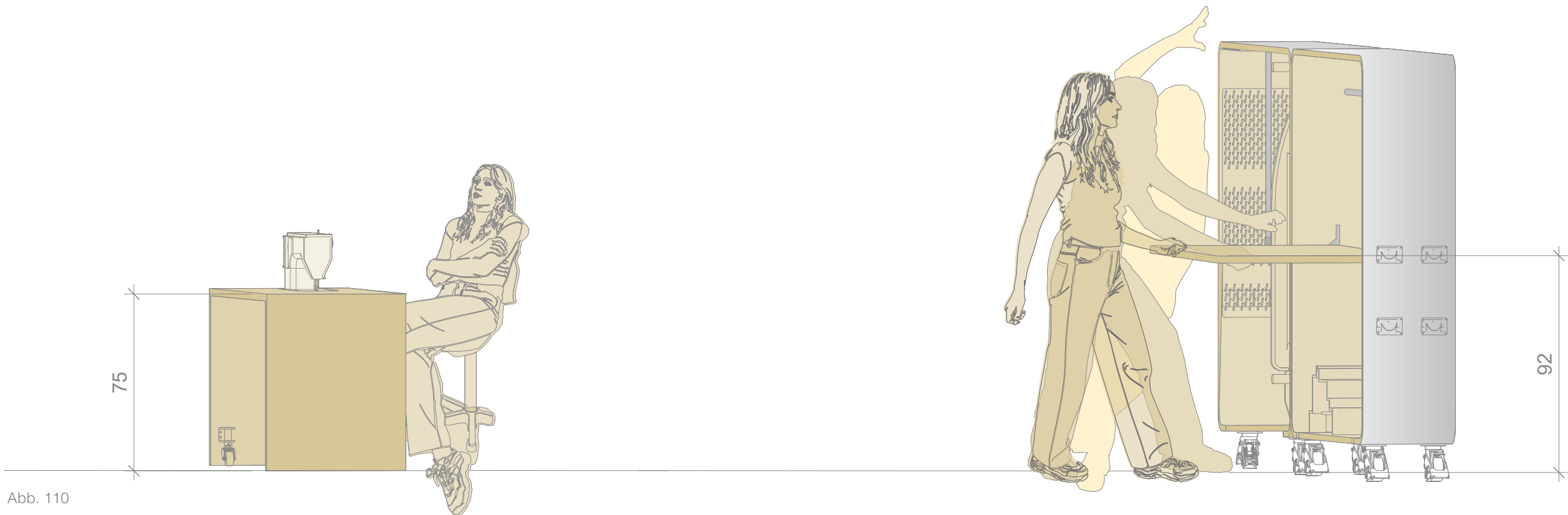


Abb. 110

M 1:20

REFLEXION & AUSBLICK

6.1 Zielerreichung

Fazit

ARRAY zeigt, dass textile Arbeitsprozesse innerhalb begrenzter Wohnflächen organisiert und räumlich integriert werden können. Das Möbel fungiert dabei nicht nur als Aufbewahrungssystem, sondern als Vermittler zwischen Wohnen und Arbeiten. Weiteres Entwicklungspotenzial liegt insbesondere in der konstruktiven Optimierung, der Reduktion des Gesamtgewichts sowie in der Übertragung des Systems auf andere handwerkliche oder kreative Tätigkeiten.

Im weiteren Verlauf könnte ARRAY zu einer Familie unterschiedlicher Module ausgebaut werden. Statt alle Funktionen in einem Objekt zu bündeln, könnten einzelne Elemente für spezifische Tätigkeiten entwickelt werden. So wären beispielsweise ein Nähmodul, ein Bügelmodul oder ein Materialmodul denkbar, die je nach räumlicher Situation und Arbeitsanforderung kombiniert werden können.

Der vorliegende Entwurf versteht sich daher nicht nur als einzelnes Möbel, sondern als Ausgangspunkt für ein anpassbares System, das die Integration textiler Arbeit in den Wohnraum auf unterschiedliche Weise unterstützt

MODELLFOTOS

7









ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Sofern nicht anders angegeben, handelt es sich um eigene Darstellungen.

Abb. 01: Textile Arbeitswelt und Materialpräsentation im räumlichen Kontext.

Abb. 02: KI-generierte Darstellung einer textilen Arbeitsumgebung.

Abb. 03: Arbeitsumgebung in einer Bekleidungswerkstatt.

Abb. 04: Blick in das Atelier von Azzedine Alaïa.

Abb. 05: Arbeitsumgebung und Herstellungsprozess in einem Couture-Atelier.

Abb 06: Innenansicht in L-Aufstellung

Abb. 07: Werkzeugset in organisiertem Transportkoffer.

Abb. 08–11: RIMOWA CABIN – architektonische Interpretation eines Reisekoffers.

Abb. 12: RIMOWA Original Cabin Aluminiumkoffer.

Abb. 13–14: Flightcases mit modularen Innenausbauten.

Abb. 15–16: Modulares Werkzeug- und Aufbewahrungssystem.

Abb. 17: Modulares Schubladensystem zur Organisation von Werkzeugen und Kleinteilen.

Abb. 18: Modulares Organisationssystem für mobile Arbeits- und Lagerprozesse.

Abb. 19: Reisekoffer als mobiles Ordnungssystem mit integrierten Aufbewahrungsstrukturen.

Abb. 20: bulthaup b2 als modulares Küchen- und Ordnungssystem.

Abb. 21–23: Crate House (1990) von Allan Wexler.

Abb. 24: Raumpilot Grundlagen (Farbe angepasst)

Abb. 25: eigene Darstellung

Abb. 26: ARRAY als kompakter Arbeitsraum innerhalb der Wohnung.

Abb. 27: Mobiler Arbeitsraum für urbane Wohnformen.

Abb 28-29: Nutzungsszenario in einer 18-m²-Wohnung.

Abb. 30 -31: Nutzungsszenario in einer 15-m²-Wohnung.

Abb. 32-33: Nutzungsszenario in einer 12-m²-Wohnung.

Abb. 34-35: lineare Grafiken des Koffers

Abb. 36-38: Außenansichten

Abb. 39: Nutzungsszenarien von Array, Ansichten des Koffermöbels in verschiedenen Aufstellungen

Abb. 40-41: Kofferansichten halboffen

Abb. 42-43:Innenansichten des Koffers

Abb: 44 Horizontalschnitt geschlossener Koffer

Abb: 45: Vertikalschnitt durch geschlossenen Koffer

Abb. 46: Edelstahlblech als Außenhülle. Nach eigener Materialauswahl.

Abb 47: Multiplexplatte als Verstärkungsbereich. Nach Holz Junge.

Abb. 48: Leichtbauplatte mit Wabenkernstruktur. Eigene Darstellung nach Lisocore.

Abb 49-52: Explosionszeichnungen der Rückwand und der Schale, beider Hälften

Abb. 53-54: Eckdetail, Konstruktion

Abb. 55-65: Griffe, Beschläge, Rollen und Verschluss des Koffers

Eingelassener Muldengriff zur manuellen Positionierung und zum Transport des Möbels.

Steckscharnier zur Verbindung der beweglichen Kofferelemente.

Spannverschluss zur Sicherung der geschlossenen Transportposition.

Abbildung Bremsrollen von tente, Schwerlastrolle mit Fuß

Abb 66: Schneiderkreide. Eigene Darstellung nach Prym

Abb. 67: Prym Handmaß. Eigene Darstellung nach Herbert Texti

Abb. 68: Kreidespitzer für Schneiderkreide. Eigene Darstellung nach ZIP WORLD.

Abb. 69: Lederbandmaß. Eigene Darstellung nach 1stDibs

Abb. 71: Schneiderschere. Eigene Darstellung

Abb. 72: Zwickenschere. Eigene Darstellung nach Heiko Wild

Abb 73: Pfrim

Abb 74: Fingerring. Eigene Darstellung nach das Lederhaus

Abb 75: Fingerhut. Eigene Darstellung nach Stoffe Wernin.

Abb 76: Innenanisch, Verstaung des Werkzeugs

Abb 77: Industrieller Näharbeitsplatz. Nach JUKI

Abb. 78: Ergonomische Sitzposition am Näharbeitsplatz. Nach JUKI

Abb. 79: Integration der Industrienähmaschine in ARRAY

Abb. 80: Arbeitsposition am Nähtisch.

Abb 81: Industrienähmaschine JUKI

Abb 82:Overlock Nähmaschine JUKI DDL-7000A. Eigene Darstellung nach Nähzentrum Senci

Abb 83: R8 Smart Caster. Eigene Darstellung nach Bennington Manufacturing

Abb. 84: Eingefahrener Zustand der versenkbaren Rolle. Eigene Darstellung

Abb. 85: Ausgefahrener Zustand der versenkbaren Rolle. Eigene Darstellung

Abb 86: Bügelstation mit integriertem Bügelbrett. Eigene Darstellung nach VEIT

Abb. 87: Nutzung einer professionellen Bügelstation. Eigene Darstellung nach VEIT

Abb. 88: Ergonomische Arbeitshaltung an der Bügelstation

Abb. 89: Platzbedarf der Bügelstation in Nutzung und Lagerung

Abb. 90: Integration der Bügelstation in ARRAY

Abb. 91: Lagerung des Bügelbretts innerhalb des Koffers

Abb. 92: VEIT Dampfbügeleisen mit externer Temperaturregelung. Nach VEIT

Abb. 93: Kabelloses Dampfbügeleisen Starlyf SOC3X0P4P2. Nach Manuall

Abb. 94: Nutzungssituation beim Bügeln und Verarbeiten von Textilien

Abb 95: Textilbürste. Nach Maschenfein

Abb. 96: Fusselrolle. Nach Primark

Abb. 97: Klebeeinlage H 609. Nach Yes Fabrics

Abb. 98: Kragenholz (Bügelamboss). Nach Nähwelt Flach

Abb. 99: Druckknöpfe. Nach LindeHobby

Abb. 100: Stecknadeln. Nach Heutink Voorthuis

Abb. 101: Sicherheitsnadeln. Nach Der Verbandskasten

Abb. 102: Nähfrei befestigbare Druckknöpfe. Nach Etsy

Abb. 103: Overlockgarn Gütermann Toldi Lock. Nach Stoffe Hemmers

Abb. 104: Industrienähgarn auf Konusspule. Nach Nähwelt

Abb. 105: Vertikalschnitt der kurzen Kofferseite, Ansicht Pegboard

Abb. 106: Darstellung des Koffers in den drei Farbvarianten, Materialdarstellung

Abb. 107: Transport einer Kofferhälfte im Innenraum

Abb. 108-109: Ladung des Koffers im Transporter

Abb. 110: Ergonomie und Nutzungsszenarien

QUELLENANGABEN

1) Schlums, U., Dressler, H., & Decker, S. (1. Auflage 2022, Nachdruck 2025)
Fertigung Bekleidung: Grundlagen rationeller Verarbeitungstechniken. Europa-Lehrmittel.
2) Bundesagentur für Arbeit. (o. J.). Maßschneider/in. BERUFENET. <https://web.arbeitsagentur.de/berufenet>
3) Bennington Manufacturing: R8 Smart Caster. Verfügbar unter: <https://a2492d-4d.myshopify.com/products/r8-smart-caster>
4) Bischof Nähmaschinen: VEIT HP 2003 Bügeleisen. Verfügbar unter: <https://www.bischof-naehmaschinen.de/products/veit-hp-2003-buegeleisen>
5) Klopfer Holz GmbH & Co. KG (2021): LISOCore – Technische Produktbroschüre. Verfügbar unter: https://www.klopfer.de/kimedia/2018/artikelstamm_pdf/080_platten/lisocore/2021/kh_lisocore_6seiter_20210309.pdf
6) Inntaler Holzhandel GmbH (2023): LISOCore Leichtbauplatten. Produktinformation. Verfügbar unter: https://www.inntaler-holz-boden.de/files/inntaler/Sortiment%20Holz/Platten/2023_02_15%20Lisocore%20neu_IPH.pdf
7) Nolte, J.; Pottgiesser, U.; Priebe, J. (Hrsg.) (2011): raumpilot wohnen. Planungsgrundlagen für den Wohnungsbau. Stuttgart: Universität Stuttgart.
8) Allan Wexler Studio (1990): Crate House. Verfügbar unter: <http://www.allanwexlerstudio.com/projects/crate-house>. :contentReference[oaicite:0]{index=0}
9) AVOIR (o. J.): RIMOWA CABIN. Architekturinstallation für die Ausstellung „RIMOWA As Seen By“. Verfügbar unter: <https://avoir.website/projects/cabin> . :contentReference[oaicite:1]{index=1}
10) Assouline Editors (2025): Alaïa’s Intimate Legacy: Couture and Community. Verfügbar unter: <https://www.assouline.com/blogs/culture-lounge/a-look-back-at-alaia>. :contentReference[oaicite:0]{index=0}
11) Daily Mail (2016): Behind the seams: Chanel celebrates the dressmakers who created Chanel’s AW16 collection by turning the catwalk into a design workshop. Verfügbar unter: <https://www.dailymail.co.uk/lifestyle/article-3675130> (Zugriff: 15.06.2026). Die dort dokumentierte Chanel-Couture-Präsentation zeigte die Atelierarbeit und die „petites mains“ als Teil des Runway-Konzepts. :contentReference[oaicite:1]{index=1}
12) WebsIGN GmbH (o. J.): Individuell gefertigte Flightcases. Verfügbar unter: <https://www.flightcase.de> (Zugriff:
13) Arpa Industriale S.p.A. (o. J.): FENIX Technical Information. Verfügbar unter: <https://www.fenixforinteriors.com/en/fenix-materials>
14) KETTLER GmbH (o. J.): KETTBOARD Leichtbauplatten – Leichtbaukonzept für Möbel- und Innenausbau. Verfügbar unter: <https://www.kettboard.com>
15) Bennington Manufacturing Company LLC (o. J.): R8 Smart Caster. Verfügbar unter: <https://retractablecaster.com/shop-now/ols/categories/r8>
16) TENTE International GmbH (o. J.): Castors & Wheels – Smart Mobility Solutions. Verfügbar unter: <https://www.tente.com/en-us/casters-wheels>

EIGENSTÄNDIGKEITSERKLÄRUNG

Hiermit versichere ich, dass ich die vorliegende Bachelorarbeit selbstständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel verwendet habe. Alle Stellen, die wörtlich oder sinngemäß aus veröffentlichten oder unveröffentlichten Quellen entnommen wurden, sind als solche kenntlich gemacht.
Zur sprachlichen Überarbeitung und Formulierung einzelner Textpassagen wurde ChatGPT (OpenAI) als Hilfsmittel eingesetzt. Die Verantwortung für Inhalt, Auswahl, Bewertung und Endfassung der Arbeit liegt vollständig bei der Verfasserin.
Rosenheim, den 30.06.2026